Merseburger Tageblatt

Unparteiische Zeitung für (Kreisblatt) Stadt u. Kreis Merseburg

Bezugspreis für Post und Stadt freibleibend, Ortsbezug halbmtl. GM. 1.10. Postbez monatl. Nachforderung vorbehalten. Erscheint werktäglich nachmittags. Einzelnummer 15 Gpfg., Sonnabends 25 Gpfg. Postscheckkonto: Amt Leipzig Nr. 16 654. Geschäftsstelle: Hälterstraße 4; Zweigstelle Gotthardtstraße 38. Für unerbetene Zusendungen wird keine Gewähr geleistet. Erfüllungsort Merseburg. Im Falle höh. Gew. (Streik usw.) besteht k. Anspr. a. Lieser. od. Rückvergüt.

Anzeigenpreis Für den achtgespaltenen Millimeterraum 7 Goldpfennige; im Reklameteil 28 Goldpfg.; für Chiffreanzeigen und Nachweisungen 21 Goldpfg. Aufschlag. — Bei Umrechnung in Papiermark ist der amtliche Goldmarkkurs des Zahlungstages maßgeblich. — Familienanzeigen ermäßigt. — Rabatt nach Tarif. — Platzvorschrift ohne Verbindlichkeit. — Belegnummer wird berechnet. — Schluß der Anzeigen-Annahme 10 Uhr vorm. — Fernsprecher 100

Nr. 176 — Dienstag, den 29. Juli 1924 — 164. Jahrgang

Erneute Verschiebung der deutschen Einladung.

Sturm in London.

London, 29. Juli. Die gestrige Vollsitzung der Konferenz, in der es sehr stürmisch zugegangen sein soll, hat beschlossen, die Entscheidung über die Frage der Einladung an Deutschland den fünf Delegationsführern, dem Rate der Fünf, zu überlassen. Maßgebend für diese Entscheidung war, daß eine Einigung über den Zeitpunkt der Einladung vor Beginn der Vollsitzung der Konferenz nicht erzielt werden konnte.

Die deutschen Vertreter sollen erst nach London zugelassen werden, wenn das Einvernehmen unter den Alliierten vollständig sein wird. Außerdem soll die Teilnahme der Deutschen an den Londoner Beratungen nur innerhalb der vom juristischen Ausschuß gesteckten Grenzen gestattet werden.

In dem amtlichen Kommunique wird ferner der Beschluß gemeldet, daß der französische, belgische und britische Ministerpräsident sowie die Führer der italienischen und der japanischen Abordnung die Vertreter der deutschen Regierung einladen sollen, nach London zu kommen.

Die Reparationskommission nach London eingeladen.

Paris, 29. Juli. Die Reparationskommission ist nach London eingeladen worden. Der Präsident Barthou berief die Mitglieder der Kommission für Dienstag zusammen. Man glaubt, daß die Reparationskommission Mittwoch abreisen will.

Ein neuer amerikanischer Vorschlag.

London, 29. Juli. Der amerikanische Beobachter Oberst Logan hat der ersten Kommission heute vormittag einen Vorschlag unterbreitet, der sich auf nachstehende Punkte bezieht:

Die deutsche Regierung und die Reparationskommission werden Vertreter ernennen, die sich mit den Bankiers in Verbindung setzen und zusammen die Bedingungen für die 800-Millionen-Anleihe bestimmen. Die französischen Sachverständigen haben sich grundsätzlich mit diesem Vorschlag einverstanden erklärt. Von englischer Seite bekämpfte ihn aber der Schatzkanzler Snowden. Die erste Kommission ist heute nachmittag um 3 Uhr zu einer neuen Sitzung zusammengetreten und wird über den Vorschlag weiter verhandeln. Der dritte Ausschuß trat gleichfalls zusammen und prüfte die Frage der Naturallieferungen.

Räumung des Ruhrgebietes nicht ins Auge gefaßt.

Paris, 29. Juli. Nach einer Havasmeldung aus London wird die Frage der militärischen Räumung des Ruhrgebietes auf der Konferenz nicht zur Sprache gebracht, obwohl die Führer der verbündeten Regierungen in einem Meinungsaustausch über diese Frage eingetreten sind.

Die französische Delegation faßt die sofortige Räumung des Ruhrgebietes nicht ins Auge,

doch werde sie in eine Zurückziehung der Truppen in einem ziemlich entfernten Zeitraum einwilligen. Diese Zurückziehung wird in einigen aufeinander folgenden Etappen vor sich gehen.

Die Rheinlandfrage im Vordergrunde.

London, 29. Juli. Der Schwerpunkt des Ganzen liegt jetzt bei den privaten Besprechungen, die sich um nichts anderes drehen als um die Regelung der Rheinlandfrage. Der Anstoß zu der Besprechung dieser Frage kam von den Räumungsfristen und in dieser Beziehung verlautet, daß Macdonald Herriot mitgeteilt hat, daß die **englische Regierung im kommenden Jahre die Kölner Zone räumen werde.** Durch diese Erklärung wurde natürlich das ganze Problem aufgerollt, das unter der Bezeichnung „Sicherheitsfrage" bekannt ist. Ueber den Verlauf dieser Besprechungen ist vorläufig nichts näheres bekannt, abgesehen davon, daß **die alten Pläne einer Neutralisierung des Rheinlandes durch den Völkerbund im Vordergrunde der Verhandlungen stehen.**

Noch eine neue Kommission.

London, 29. Juli. Die Konferenz wird außer Erledigung des schon gemeldeten Programms heute rein formell aus den Sachverständigen, die zur Zeitersparnis in den letzten Tagen inoffiziell bereits verschiedene noch schwebende juristische Fragen miteinander verhandelt haben, eine neue besondere Kommission (!!) bilden.

Hughes verläßt London.

London, 29. Juli. Staatssekretär Hughes hat heute früh mit seiner Gattin London verlassen, wo er in den letzten Wochen als Präsident des amerikanischen Rechtsanwaltsbundes geweilt hat. Er hat sich nach Paris begeben.

Hughes kommt nach Berlin.

Berlin, 29. Juli. Wie das „B. T." erfährt, wird der amerikanische Staatssekretär Hughes auf seiner Europa-Reise am Sonntag in Berlin eintreffen.

Die Industrieobligationen.

Paris, 29. Juli. Das „Echo de Paris" veröffentlicht nähere Einzelheiten über den neuen deutschen Gesetzentwurf betreffend die Industrieobligationen, der soeben seitens der Regierung der Reparationskommission zugeleitet worden ist. Das Dokument umfaßt 30 Blatt, die in 11 Kapiteln und 71 Paragraphen zerfallen. Alle Obligationen werden ausgegeben von einer neuen Bank, der Bank für Industrieobligationen. Der Aufsichtsrat besteht aus 14 Mitgliedern: vier Ausländern, drei Mitgliedern der Reparationskommission und sieben deutschen Delegierten, von denen vier offizielle Vertreter der Reichsregierung sind. Diese 14 Mitglieder wählen einen Präsidenten, der mindestens 10 Stimmen auf sich vereinigen muß. Ein besonderer Kommissar wird auf die Dauer von 5 Jahren von der Reparationskommission (!!) ernannt. Die deutsche Regierung haftet für sämtliche Obligationen, Zinsen und Amortisation.

* * *

Die Verhandlungen mit der Micum ergebnislos.

Düsseldorf, 29. Juli. Die heutigen Verhandlungen der Sechserkommission mit der Micum wurden nach mehrstündiger Dauer ergebnislos abgebrochen, da die geringen Zugeständnisse der Micum der verschlechterten Wirtschaftlage sowie auch der Zunahme von Feierschichten in keiner Weise Rechnung tragen. Die Verhandlungen sollen nach Fühlungnahme mit der Reichsregierung am Donnerstag fortgesetzt werden.

Millionenunterschlagungen bei der Micum?

Berlin, 29. Juli. Wie ein Mittagsblatt sich aus Mainz berichten läßt, wurden dort verschiedene Beamte der Besatzungsbehörden in das französische Gefängnis eingeliefert. Wie verlautet, handelt es sich um höhere Beamte der französischen Micum-Verwaltung, bei der **Unterschlagungen von vielen Millionen entdeckt** worden seien. Eine Bestätigung dieser Meldung von anderer Seite liegt bisher nicht vor.

Deutschland und der Garantiepakt.

Genf, 29. Juli. Die deutsche Regierung ließ gestern dem Völkerbundssekretariat eine Denkschrift überreichen, in der der deutsche Standpunkt zu dem von der letzten Völkerbundsversammlung ausgearbeiteten Garantiepakt, d. h. dem Vertrag über gegenseitige Unterstützung dargelegt wird. Verfasser sind namhafte deutsche juristische Persönlichkeiten. Die deutsche Regierung war seinerzeit wie alle anderen Regierungen zur Stellungnahme zu dem Garantieentwurf aufgefordert worden.

Beilegung des deutsch-russischen Zwischenfalles.

Newyork, 29. Juli. „J. N. S." berichtet aus Berlin, daß der russisch-deutsche Konflikt, der aus der Haussuchung in den Sowjet-Handelskommissionsräumen in Berlin herauswuchs, zur beiderseitigen Zufriedenheit (!!) beigelegt worden ist.

Die Beilegung des Konfliktes ist, wie verlautet, tatsächlich erfolgt. **Die deutsche Oeffentlichkeit erfährt davon auf einem Umweg — über Newyork!!** Da dürfen wir schließlich auch noch die Hoffnung haben, daß die deutsche Presse die Möglichkeit haben wird, auch über den Inhalt des Abkommens aus der — amerikanischen Presse einiges zu erfahren. Alles was recht ist — über eine Bevorzugung der deutschen Presse durch unsere amtlichen deutschen Informationsorgane können sich die auswärtigen Pressevertreter nicht beklagen.

Andererseits läßt aber diese „vorzügliche" Verschwiegenheit der Reichsregierung der deutschen Presse gegenüber die schlimmsten Vermutungen erwachen: daß wir wieder einmal um „lieben Friedens willen" unsere Würde in schlimmster Weise preisgegeben haben.

Wie aus Berlin gemeldet wird, empfing am Montag Reichsaußenminister Dr. Stresemann den russischen Botschafter Krodowski, den derzeitigen Geschäftsträger. Der Außenminister besprach **die bevorstehende Unterzeichnung des zwischen Rußland und Deutschland vereinbarten Protokolls über die Beilegung des deutsch-russischen Konflikts.** Man nimmt an, daß die Unterzeichnung in den nächsten Tagen erfolgen wird.

Nuntius Pacelli in Berlin.

Rom, 29. Juli. Die „Tribuna" berichtet aus Berlin daß dort der Nuntius Pacelli am Freitag eingetroffen sei. Er habe eine Unterredung mit dem englischen Botschafter gehabt, der solche mit dem italienischen und dem dieser Tage zurückerwarteten amerikanischen Botschafter sowie dem französischen Geschäftsträger folgen sollen. Der Nuntius werde auch den Reichskanzler Marx noch vor dessen Abreise nach London sprechen. Diese diplomatische Aktivität des Nuntius sei von großer Wichtigkeit, da sie sich auf dem Gebiet der internationalen Fragen des Tages bewege. Sie stehe im Zusammenhang mit dem Bestreben des Vatikans, zur Befriedung Europas beizutragen.

Die große Aussprache.

Der deutsche Reichstag hat die Besprechung über den Notetat zum Anlaß genommen, um eine sogenannte „große" Aussprache über die Außenpolitik herbeizuführen. Man sollte meinen, daß es nicht notwendig gewesen wäre, einen Anlaß zu suchen, denn wie die Dinge liegen, müßte es für ein deutsches Parlament überhaupt kein anderes Diskussionsthema geben als das, womit sich die Londoner Konferenz beschäftigt. Man war aber offenbar anderer Meinung in Berlin, und wie man hört, haben gerade die verantwortlichen Regierungsstellen ihren ganzen Einfluß aufgeboten, um diese Aussprache ganz zu verhindern oder wenigstens es bei ihr nicht zu einer eigentlichen Aussprache kommen zu lassen. Diese Haltung des Kabinetts deutet sehr darauf hin, daß ihr immer noch der Tapferkeit „besseres" Teil näher liegt, und läßt nicht gerade erwarten, daß sie mit besonders mutvoller Festigkeit nach London geht. Immerhin behauptet sie, diese mutvolle Festigkeit zu besitzen und die dahin zielende Erklärung des Reichskanzlers, untermauert durch die von Fehrenbach vorgetragenen Richtlinien der Mittelparteien, ist wohl der Hauptgewinn dieser Aussprache, die, abgesehen von den sehr klugen und staatsmännisch vorgetragenen Randbemerkungen des Prof. Hoetzsch wenig Erfreuliches bot und eher, wie in der Rede des sich gegen seinen Abbau wehrenden Oberbürgermeisters Scheidemann höchst unerquickliches zutage förderte, das besser ungesagt geblieben wäre. Ungesagt vor allem deshalb, weil eine eigentliche innere Aussprache ja garnicht zustande kam, sondern die ganze Debatte des deutschen Parlamentes den Charakter eines Sprechens nach außen annahm, und man nun draußen mit Begierde sich natürlich auf solche Wendungen stürzen wird, wie sie der Herr sozialdemokratische Abgeordnete und ehemalige Ministerpräsident zur Frage der Kriegsschuldlüge gebrauchte. Dieser Spruch nach außen muß sonst in seinem positiven Teil als durchaus gelungen bezeichnet werden, da er die Erklärung der Mittelparteien, auf die das Kabinett Marx-Stresemann sich stützt, und dessen Richtlinien es unbedingt zu befolgen hat, im großen ganzen die Voraussetzungen klar und mit begrüßenswerter Entschiedenheit herausarbeitete, ohne deren Erfüllung Deutschland seine Unterschrift nicht zu leisten vermag. Gerade in diesem Augenblick, wo man in London wieder neue Kompromißpläne in der Frage der militärischen Räumung, des Sanktionsrechtes Frankreichs und der Vollmachten der Reparationskommission erwägt, war es geradezu notwendig, daß die verschiedenen Noten, die von der deutschen Regierung zu diesen Fragen nach London gesandt worden sind, vom deutschen Reichstag eine betonte Unterstützung erfuhren. Aber der Spruch nach außen ist nicht vollständig. Ihm fehlt vor allem die ganz klare und eindeutige Ankündigung, daß Deutschland eher alle aus einem Scheitern der Londoner Konferenz und aus einer Ablehnung der dort formulierten Entscheidung und des Experten-Planes entstehenden Folgen auf sich zu nehmen gesonnen ist, als daß es auch nur auf einen dieser notwendigen Vorbehalte Verzicht leistet. Regierungserklärung wie Kundgebung der Regierungsparteien können garnicht anders verstanden werden, als daß diese Ablehnung unbedingt erfolgt, wenn den Deutschen Gegenforderungen nicht Rechnung getragen wird. Wenn dem aber so ist, warum scheute man dann davor zurück, es auch mit dürren Worten zu sagen, und warum überließ man es dem wacheren Verantwortungsbewußtsein der nationalen Opposition, diese Lücke auszufüllen? Aus Vorsicht? Gewiß, nur aus Vorsicht! Aber gerade dieses offenkundige Vorsichtsgefühl kann weder im Inneren das Vertrauen in die Festigkeit dieser auf schmaler Basis stehenden Regierung stärken, noch bei den Gegnern die Gewißheit hervorrufen, daß ihnen ein hartes Nein entgegengesetzt wird, wenn sie die deutsche Plattform nicht anerkennen. Das Ergebnis der „großen Aussprache" ist also nur halb. Es wäre nur dann zu der notwendigen Ganzheit gekommen, wenn sich die Verbindung zwischen den Regierungsparteien und der nationalen Opposition so eng geschlossen hätte, daß der Block der Abwehr aller Welt als eine Tatsache ersichtlich geworden wäre, mit der unbedingt zu rechnen ist.

Die schwersten Besorgnisse werden im übrigen in allen ernsthaften politischen Kreisen durch die Nachricht geweckt, daß Reichskanzler Marx die deutsche Delegation in London führen werde. Die Persönlichkeit des Herrn Marx bietet keinerlei Garantie für eine entschlossene, klare und energische Vertretung der deutschen Interessen. Die Wirthleute haben stets nach dem Motto gehandelt: „Hier stehe ich — ich kann auch anders!

Das Programm des geplanten Kommunistenputsches.

Hamburg, 28. Juli. (Drahtlos.) Ueber den von den Kommunisten für den 4. August geplanten Putsch veröffentlicht das „Hamburger Fremdenblatt" weitere geheime Instruktionen. **Darnach soll das Signal zum Losschlagen ein**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919240729-18/fragment/page=0001

Attentat in Berlin sein. Der militärische aktive Vorstoß hat entweder isoliert oder im Zusammenhang mit einer politischen Kundgebung zu erfolgen. Als geeignetster Anlaß wird der 4. August vorgesehen. An diesem Tage muß die KPD. die Massen an sich reißen und die Bewegung militärisch durchführen. **Erwerbslose, Kriegsbeschädigte und möglichst viele Frauen und Kinder sind zu der Kundgebung heranzuziehen. Die Arbeitslosen holen die Arbeiter aus den Betrieben heraus und stellen sie in die Kolonnen ein.** Jede Demonstration muß zu einem Kampf gegen die Polizei ausgenutzt werden. Die militärischen Kämpfe sollen sich unmittelbar aus den vorausgegangenen Massenbewegungen entwickeln. Militärparteigenossen der KPD. werden in bewaffneten Gruppen von 4 bis 8 Mann in den Demonstrationszügen verteilt. Die Waffen sind unsichtbar zu tragen. Jeder ernst zu nehmende Feind der proletarischen Kämpfer ist zu erschießen. Jeder, der auf dem Friedhof liegt, rebelliert nicht mehr. **Weitere geheime Anweisungen der KPD. betreffen die Besetzung der Behörden, die Ermordung der Behördenchefs, die Besetzung von Bahnhöfen, Banken, Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerken, sowie die Stillegung der Verkehrsmittel, Sprengung von Polizeiwachen usw.**

Stadtverordneter Dörr aus der Haft entlassen.

Berlin, 29. Juli. Der Führer der kommunistischen Fraktion im Berliner Stadtparlament, Stadtverordneter Dörr, gegen den ein Hochverratsverfahren eingeleitet worden war, ist jetzt auf Anweisung des Staatsgerichtshofes wieder aus dem Berliner Untersuchungsgefängnis entlassen worden.

Freilassung eines Beteiligten an der Münchner Räterepublik. — Bewährungsfrist für den Strafrest.

München, 29. Juli. Einer der Beteiligten an der Münchener Räterepublik, der im Sommer 1919 zu 5½ Jahren Festung verurteilte Gustav Klingelhöfer, ist jetzt aus der Festung Niederschönenfeld entlassen worden, nachdem ihm für das letzte halbe Jahr seiner Haft Bewährungsfrist zugebilligt worden ist.

Neuer Kommunistenprozeß.

Leipzig, 28. Juli. Der norddeutsche Senat des Staatsgerichtshofs zum Schutze der Republik unter dem Vorsitz des Senatspräsidenten Niedner verhandelt am 6. bis 8. August in einem neuen kommunistischen Hochverratsprozeß gegen den Angeschuldigten Dick, sowie gegen die Kommunisten Fiedler und Gen. In diesem Prozeß haben sich u. a. vier Unteroffiziere und Mannschaften der Reichswehr — insgesamt zehn Personen — wegen Beihilfe zum Hochverrat zu verantworten. Sie haben in Potsdam Gewehre und Munition für die KPD. gestohlen.

In unmittelbarem Zusammenhang mit diesem Prozeß steht der seinerzeit gemeldete Selbstmord des Obergefreiten Graefe, der am 16. Dezember vor. Jhrs. aus Furcht vor Strafe sich das Leben nahm.

Von Rhein und Ruhr.

Vorläufiges Ergebnis der Knappschaftswahlen am Niederrhein.

Bochum, 29. Juli. Am Sonntag, den 27. Juli fanden am Niederrhein die diesjährigen Knappschaftswahlen statt. Von den in 22 Sprengeln abgegebenen Stimmen erhielten der Bergarbeiterverband 3211, Christliche 1888, Union 2772, Hirsch-Duncker 249, Unorganisierte 302; zersplittert waren 94 Stimmen. Vier Sprengel stehen noch aus, doch dürfte dadurch das Ergebnis nicht wesentlich beeinflußt werden.

Der Kampf gegen deutsche Lieder.

Essen, 29. Juli. Das Besatzungsamt teilt folgende Verfügung der Besatzungsbehörden mit: Alle Gesuche von Festlichkeiten, sportlichen Veranstaltungen, Konzerten usw. und allgemein von Veranstaltungen, bei welchen Lieder gesungen oder Musikstücke aufgeführt werden sollen, müssen von jetzt ab mit einem vollständigen Programm versehen sein, unabhängig von dem Versammlungsantrag, sowie mit Eintrittskarten, damit die Zensur sich ihrer eventuell bedienen kann.

Stillegungen bei der Phönix A.-G.

Essen, 29. Juli. Wie die „Deutsche Bergwerkszeitung" erfährt, hat die Phönix A.-G. für Bergbau und Hüttenbetrieb nunmehr die Genehmigung zur Stillegung eines Teils ihrer Betriebe in Hoerde erhalten. Es sollen zunächst ein Hochofen und das Thomas-Stahlwerk stillgelegt werden.

* * *

Der Dank des englischen Königs an die Flotte.

London, 28. Juli. Nach vollzogener Flottenparade bei Spithead sandte der König am Sonnabend dem Oberkommandierenden der Flotte eine Botschaft, in der es heißt: „Ich bin von höchstem Stolz erfüllt über das glänzende Aussehen meiner Flotte und ihre Besatzung und weiß, daß dieser Glanz nur durch jene Disziplin und jenes Pflichtgefühl aufrechterhalten werden kann, die alle Angehörigen der Flotte beseelen.

Die russische Delegation für London auf dem Heimwege.

Königsberg, 28. Juli. Der Leiter der russischen Staatsbank Scheinmann, der Führer der russischen Delegation in London und dessen Privatsekretär haben sich heute im Flugzeug von Königsberg nach Moskau begeben.

Abbruch der ungarisch-tschechoslowakischen Handelsvertragsverhandlungen.

Budapest, 29. Juli. Es wird gemeldet, daß die seit längerer Zeit in Prag geführten Handelsvertragsverhandlungen zwischen Ungarn und der Tschechoslowakei abgebrochen worden sind, da angeblich keine Seite zu Konzessionen bereit war.

Rüstungen rund herum.

Riga, 29. Juli. Die lettländische Regierung hat in Frankreich zwei U-Boote und zwei Trawler bestellt.

Senator Lodge schwer erkrankt.

London, 29. Juli. Reuter meldet aus Cambridge: Senator Lodge, der sich gestern einer eiligen Operation unterziehen mußte, ist schwer erkrankt.

Kontrolle ägyptischer Studenten im Auslande.

London, 29. Juli. Die „Times" erfährt, daß anläßlich des Attentats auf Zaghlul Pascha die ägyptische Regierung sich entschlossen hat, eine Kontrolle über die ägyptischen Studenten in Berlin und möglicherweise auch in Wien auszuüben. Die Ueberwachung soll so gehandhabt werden, wie es jetzt schon in England, Frankreich und der Schweiz geschieht. Hier werden die Studenten von Beamten, die von dem ägyptischen Unterrichtsminister ernannt sind, überwacht.

Sieg der Regierungstruppen in Sao Paulo.

Newyork, 29. Juli. Die Regierungstruppen haben Sao Paolo eingenommen. Amtlich wird gemeldet, daß die Aufständischen die Flucht ergriffen haben. Die Regierung gibt an, die Revolution sei zusammengebrochen.

Aus Stadt und Umgebung

Deutsch!

Deine Rede sei klar und klug;
Fremdwörter stopfen Gedankenlücken.
Unsere Sprache ist reich genug,
Deutsches Empfinden deutsch auszudrücken.

Sprach-Erkenntnis ist Stütze und Licht,
Mußt du in fremden Ländern wandeln;
Aber, wie auch die Lippe spricht:
Bleibe deutsch im Denken und Handeln!

*

Kosten der Stadtneuvermessung. Vom Magistrat wird uns geschrieben: Auf Grund des § 9 des Kommunalabgabengesetzes vom 14. Juli 1893 wird folgendes veröffentlicht: Ueber die gegen den am 5. März 1924 veröffentlichten Gemeindebeschluß betr. Umlegung der Kosten für die Stadtneuvermessung erhobenen Einwendungen hat der Herr Regierungspräsident folgendermaßen rechtskräftig entschieden: „Die Einwendungen gegen die Umlegung der Kosten für die Stadtvermessung sind begründet. Die Stadtvermessung ist keine „Veranstaltung" im Sinne des § 9 des Kommunalabgabengesetzes."

Pflegekinder. Es wird wiederholt aufmerksam darauf gemacht, daß die Aufnahme von Kindern für längere Zeit gegen Entgelt oder unentgeltlich der Genehmigung des städt. Jugendamtes im Rathause bedarf. Ebenso muß die Abgabe der Wohnungswechsel und der Tod eines Pflegekindes sowie der Tod eines bei der Mutter befindlichen unehelichen Kindes binnen 3 Tagen im Jugendamt im Rathause angezeigt werden. Im Uebertretungsfalle kann Straffestsetzung bis zu 1000 Mark eintreten.

Brockensammlung, Karlstraße 4. Verkauf: Mittwoch, den 30. 7., vorm. von 10—12 Uhr und nachm von 3—5 Uhr.

205. Bildungsabend. Donnerstag, den 31. Juli, abends 8 Uhr, findet im Jugendheim Herzog Christian der 205. Bildungsabend statt, an dem Konzertsänger Elfe-Berlin mit seiner Gemahlin einen Liederabend bietet. Es werden besonders ältere Lieder geboten. Herrn Elfe stehen die besten Empfehlungen zur Seite, der Abend verspricht darum ein genußreicher zu werden. Die Begleitung hat in dankenswerter Weise Herr Lehrer Fritz Busch übernommen.

Der deutsche Feinkostkandel. In den Tagen vom 15. bis 24. August veranstaltet der Reichsverband deutscher Feinkostkaufleute, Sitz Berlin, seinen diesjährigen Verbands- und deutschen Feinkostkaufleutetag in Köln a. Rh. Der Verbandstag ist wieder verbunden mit der „Anuga" (Allgemeine Nahrungs- und Genußmittel-Ausstellung), die eine ungewöhnlich starke Beteiligung aller wichtigen Firmen des Feinkostzweiges und aller Hilfsindustrien aufweist.

Goldpreise für Orden. Orden und Ehrenzeichen müssen dem Staat von den Beliehenen oder ihren Angehörigen bezahlt werden, wenn sie nach dem Tode des Trägers den Angehörigen verbleiben sollen. Sie sind eben nur ein Lehen, verliehen oder geliehen. Die Preise dafür sind jetzt neu in Goldmark festgesetzt worden. Am teuersten ist der Kronenorden 2. Klasse mit 118,80 Mark. Die 3. Klasse kostet nur 79,20 Mark die 4. sogar nur 25,20 Mark. Der Stern zum Roten Adlerorden 2. Klasse mit Eichenlaub stellt sich auf 97,20 Mark, fast ebenso hoch der Rote Adlerorden 2. Klasse mit Eichenlaub stellt sich auf 93,60 Mark. 3. Klasse mit der Schleife kostet 67,50 Mark, die 4. Klasse 10,80 Mark, mit der Zahl 50 13,20 Mark. Dagegen muß man allein den Stern zum Kronenorden 2. Klasse mit 84,60 Mark bezahlen. Ein Ehrenritterkreuz des Johanniterordens kostet 97,50 Mark, das Verdienstkreuz in Gold 16,80 Mark, in Silber 9,60 Mark, das Kreuz des allgemeinen Ehrenzeichens 18 Mark, das Allgemeine Ehrenzeichen in Silber 4,20 Mark. In Bronze ist es das billigste Ehrenzeichen mit nur 1,90 Mark.

Ueberwachung der Angestelltenversicherung. Ueber die rechtzeitige und vollständige Entrichtung der Beiträge zur Angestelltenversicherung durch besondere Beamte hat die Reichsversicherungsanstalt eingehende Vorschriften erlassen. Die Arbeitgeber, Versicherten und Angestellten müssen die nötigen Angaben machen und die Belege vorlegen. Die Prüfung wird vorher angesagt oder nicht. Sie kann in den Wohn- und Geschäftsräumen während der üblichen Betriebs- oder Geschäftszeit erfolgen. Als Geldstrafe für Verfehlungen sind 1—1000 Mark vorgesehen. Die Arbeitgeber können ihre Verpflichtungen übertragen, müssen dies aber anzeigen.

Vereinfachungen bei der Polizei. Eine lange Reihe von Einschränkungen und Vereinfachungen ist im Geschäftsverkehr der Polizei angeordnet worden. Bei allen Dienststellen soll dauernd darauf hingewirkt werden. Der Schriftverkehr innerhalb einer Behörde ist möglichst einzuschränken. Von dem urschriftlichen Verkehr soll mehr als bisher Gebrauch gemacht werden. Bewerbungen der Beamten um Aufrückungs- oder Beförderungsstellen sind den Beamten als zwecklos zurückzugeben. Besondere Beamte für den Registraturdienst sind bei den Kommandos, Inspektionen, Bereitschaften, Hundertschaften nicht vorgesehen. Die Richtigstellung von Presemeldungen über Tätigkeit und Verhalten wird Sache der Regierungspräsidenten und des Polizeipräsidenten in Berlin sein. Nur allgemeine und grundsätzliche Ausführungen in größeren Zeitungen Berlins werden noch vom Minister bearbeitet.

Wann kann die bedingte Aussetzung der Strafvollstreckung widerrufen werden? Den Widerruf eines Beschlusses über die Gewährung einer bedingten Strafaussetzung können Tatsachen begründen, die dem Gericht nachträglich bekannt geworden sind. Nach einer Mitteilung des Justizministeriums sind darunter aber nur solche zu verstehen, die in der Person des Verurteilten liegen und ihn der bewilligten Aussetzung unwürdig erscheinen lassen. Dazu gehören z. B. Disziplinarstrafen, die bei Erlaß des Beschlusses noch nicht bekannt sind. Dagegen genügt es nach einer Verfügung der Rechtsabteilung des Reichswehrministeriums nicht, wenn das Gericht versäumt hat, den Disziplinarvorgesetzten über die bedingte Aussetzung zu hören.

*

Vom Wetter.

(Drahtlose Meldung.)

Wetteraussichten für das mittlere Norddeutschland: Nach vorübergehender Erwärmung häufige Bewölkungszunahme mit Regen- und Gewitterneigung in Sicht.

Wetteraussichten für ganz Deutschland: In Ostdeutschland trocken und ziemlich heiter. In West-, Mittel- und Süddeutschland kühl und meist bewölkt mit Regenfällen. Strichweise Gewitter.

*

Rundfunkprogramm.

Welle 452 Meter.
Leipziger Meßamts-Sender
Mittwoch, den 30. Juli 1924.

1 Uhr: Börsen- und Pressebericht.
4.30—6 Uhr: Konzert der Hauskapelle.
7.30—8 Uhr: Vortrag: Prof. Dr. Klemm vom Institut für experimentelle Psychologie, Leipzig: „Die Ergebnisse der psychologischen Versuche vom 23. Juli."
8.15 Uhr:
—**Soloabend der Mitglieder der Rundfunk-Hauskapelle.**
Die Herren: Konzertmeister Emil Luh und Oscar Hallauer (Violine), Jacob Hornstein (Cello), am Grotrian-Steinweg-Flügel Alex Rémeti.

Busoni †.

Der berühmte Pianist und Lehrer an der Staatlichen Akademie der Künste Ferruccio Busoni ist Sonntag morgen, wie wir gestern bereits melden konnten, gestorben.

Die traurige Kunde erreicht uns nicht unvorbereitet; denn schon geraume Zeit war es still um Busoni geworden. Ein Stern am musikalischen Himmel erlosch zu früh. Alle Musiker und alle Musikfreunde werden sich des gewaltigen Aufsehens noch erinnern, das die Erscheinung Busonis bei ihrem ersten Auftreten hervorrief. In erster Linie wurde Busino als ein mit einer ungewöhnlichen Technik ausgestatteter Beherrscher des Klaviers bekannt. Wer Busoni näher kannte, wer sich in seine Interpretationen zu vertiefen vermochte, der wußte, daß er es unzweifelhaft mit einem geistvollen Mann, dem Herz und Gemüt zur Seite stand, zu tun hatte. Berühmt wurde Busoni auch durch die immerhin seltene Begabung, über gegebene Themen zu improvisieren. Als Komponist hatte er mit eigenem Widerstand zu kämpfen. Denn auch auf diesem Gebiete war er ein „Eigener", der die extreme moderne Richtung bevorzugte. Vielleicht das Genialste auf dem Gebiete der Klaviermusik, das der große Künstler geschaffen hat, ist seine „Fantasia contrapuntistica". In diesem, dem Schreiber dieser Widmung vorliegenden grandiosen Werke hat Busoni das einzigartige Kunststück vollbracht, für Klavier eine Fuge größten Formats über vier prägnante Themen so zu schreiben, daß sie noch spielbar ist. Um das Bild seiner musikalischen Universalität noch zu ergänzen, sei erwähnt, daß er als genialer Musikschriftsteller uns Bücher, wie den „Entwurf einer neuen Aesthetik der Tonkunst" und den „Versuch einer organischen Klavierrotenschrift" schenkte.

Ferruccio Benvenuto Busoni wurde am 1. April 1866 zu Empoli bei Florenz als Sohn des Klarinettenkünstlers Ferdinand Busoni und dessen Gattin, der Pianistin Anna Weiß geboren. Trotz wiederholtem Aufenthalt im Auslande kehrte er stets mit freudigen Gefühlen nach Deutschland, nach seinem geliebten Berlin, zurück, wo er auch die letzten Jahre festen Aufenthalt nahm. Eine Zeitlang studierte er bei Rottebohm, Habert und Goldmark in Wien. Bereits 1882 wurde er Mitglied der Philharmonischen Akademie zu Bologna. In seinen Leipziger Jahren 1886—88 lebte er zurückgezogen der Komposition, wo er auch mit Gustav Mahler bekannt wurde. 1888 sehen wir ihn als Lehrer am Konservatorium in Helsingfors, 1890 gewann er den Rubinsteinpreis und im gleichen Jahre trat er als Professor in das Moskauer Konservatorium ein. Trotzdem ging er 1891 nach Boston. Vom Jahre 1894 aber gehörte er Berlin an, und nur vorübergehend weilte er 1907—08 als Vorsteher der Meisterklasse am Konservatorium in Wien und 1913 als Direktor des Liceo musicale in Bologna. Sein Leben war eine ununterbrochene Folge von größten Ehrungen.

*

A. De Nora.

Zu seinem 60. Geburtstage am 29. Juli.

Viele denken bei diesem Namen nur an den witzigen Zeitdichter der „Münchener Jugend". Er ist für sie ein Lokalpoet, der hier und da als pfeifende Spottdrossel herumfliegt. — Heute, wo er nun 60 Jahre alt ist, sollte man anfangen, seine Bücher zu lesen. Nur in seinen Büchern zeigt sich sein wahres Dichtertum.

De Nora ist eine Kraftnatur, ein leidenschaftliches Talent, das Typen baut: Farbig, dramatisch, mit Blut in den Adern. Eine Entwicklungslinie gibt's in seinem Werk bis heute nicht. Er hat sich wohl hier und da stilistisch gewandelt, hat das Sprach-Tempo geballt, aber die innere Melodie war und ist innre Kraft, Leidenschaft, Herzenskunst und tragischer Humor.

Sein Bauernroman „Die Täuscher" ist wohl sein lebendigstes Buch. Hier ist ein Meistererzähler am Werke, ein funkelnder Dichter, der nicht groß tüftelt und rechnet, seine Gestalten nicht siebt; hier ist alles hingesetzt, aus warmem Blut herausgesprungen.

„Die Mächer", eine Revolutionsgeschichte, zeigen A. De Nora als kühnen Koloristen. Hier hat er einen Stoff, der ihn in seiner rein sinnlichen Eigenschaft als Farbkraft berührte, hier pinselt er drauflos. Freilich, oft auf Kosten der Seele. Aber seine Farben leuchten.

„Die Tanzprinzessin" hat Klang und Rhythmus. Sie hetzt und seufzt und giert und schwebt und rankt sich und flügelt und wiegt sich. — Alle Tänze leben in diesem Buch nehmen Gestalt an, wirbeln Landschaften herauf und tragen ein Schicksal zusammen.

Der Lyriker A. De Nora ist am humorkräftigsten in seinem „Soldatenbuch". Bodenständig, kernig, mit Nagelschuhen auf der Erde stehend. Ein Kerl, der auf bayerische Lederhosen seine Verse schrieb. In seinen „Madonnen" ist edelste Sprachmusik und ein tiefes Herz, das sich in alle Dulderinnenschicksale hineinwühlt und die himmlischen Lichter herausfang. —

Seine Laute ist klein, wenn auch oftmals bierbaumjubelnd; aber seine Herzenstöne reißen hin in ihrer Schlichtheit. — Heute ist er nun 60 Jahre alt. Seine fleißige Feder ist ungebrochen. Seht: Er hat die pfiffige, klingende Schellenkappe der „Jugend" heruntergerissen. Vor uns steht ein Dichter mit einem frahlenden Herzen und mit einem eigenen Gesicht. Und die Melodien, die auf seiner Laute leben, wirbeln und schmeicheln uns in Erde und Himmel hinein.

*

Eugen Hildach †. In einem Zehlendorfer Sanatorium ist gestern Professor Eugen Hildach im 75. Lebensjahre nach längerer Krankheit verschieden. Verschiedene ältere Musikfreunde werden sich des liebenswürdigen Sängers, der gemeinsam mit seiner Gattin, der Mezzopranistin Anna Hildach-Schubert, so manchen gutbesuchten Lieder- und Duettenabend gegeben hat, gern erinnern. Als Komponist hat Hildach mit dem noch heute vielgesungenen Liede „Der Lenz ist da" Popularität erlangt. Zuletzt wirkte er als Musikpädagoge in Frankfurt a. M.

Zum deutschen Bundes-Sängerfest in Hannover. An dem 9. deutschen Bundes-Sängerfest, das Ende August in Hannover stattfindet, werden etwa 40 000 Sänger teilnehmen und zwar aus allen Gauen des deutschen Vaterlandes. Als Ehrengäste sind zum deutschen Sängerbundesfest eingeladen: Reichspräsident Ebert, Reichskanzler Marx, der Präsident des Deutschen Reichstags, die Regierungen sämtlicher Einzelstaaten, Generalfeldmarschall von Hindenburg, die Behörden der Provinz und der Stadt Hannover. Den Festzug werden etwa 35. Musikkapellen begleiten.

Ein Beethoven-Museum. Die Gemeinde Wien hat das sogenannte „Eroica-Haus" in Döbling, in dem Beethoven, Schubert, Grillparzer, Lenau, Bauernfeld und Körner sich im Sommer gern aufhielten, angekauft und beabsichtigt, darin ein Beethoven-Museum zu errichten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919240729-18/fragment/page=0002

1. Konzert für 2 Violinen (C-Moll), 1. und 2. Satz Bach. (Konzertmeister Emil Luh und Oscar Hallauer).
2. Sonate für Klavier (A-Moll), 2. und 3. Satz, Mozart, (Aler Németi).
3. Sonate für Violine und Klavier Nr. 1. (D-Dur), 1. Satz (Allegro con brio) Beethoven. (Emil Luh und Aler Németi).
4. Ballade (F-Dur) Chopin. (Aler Németi).
5. Legende (für Violine) Wieniawski (Oscar Hallauer).
6. Cellokonzert, 2. Satz Dvorak. (Jacob Hornstein),
7. Zigeunertanz Nr. 1 (für Geige) Nachez. (Konzertmeister Emel Luh).

Am Grotrian-Steinweg: Aler Németi..
Anschließend (etwa 9.30 Uhr) Pressebericht.

Aus Kreis und Nachbarkreisen

Aus der Elster- und Luppenaue, 29. Juli. (Ernste Mahnung.) Die Zeit, in welcher die Nachtschattenbeeren zu reifen beginnen, ist gekommen. Eltern, wie Personen, denen die Obhut von Kindern anvertraut ist, seien daher dringend ermahnt, daß die Kinder nicht die gefährlichen Giftbeeren pflücken und essen. Der schwarze Nachtschatten findet sich ziemlich überall. In Gärten, an Waldrändern, Bächen, Wegen und Hecken, im fruchtbaren, etwas feuchtem Lande, wie auf Schutthaufen gedeiht die an sich nicht unschöne Pflanze. Durch ihre den Heidelbeeren ähnlichen blauschwarzen Beeren fallen sie den Kindern in die Augen und werden leicht für eßbar gehalten. Schon der Genuß von 10 bis 15 Beeren kann den Tod herbeiführen. Man sollte daher den schwarzen Nachtschatten, wo er sich findet, durch Herausziehen vertilgen, vor allem aber die Kinder vor dem Genuß jener heimtückischen Beeren warnen und behüten.

Aus dem Kreise, 29. Juli. (Von der Ernte.) Die Erntearbeiten, welche nun in allen Feldmarken eingesetzt haben, sind durch die täglichen Niederschläge der Gewitterbildungen, welche auf die vorausgegangene, fast tropische Hitze folgten, aufgehalten und in ihrem Fortgange gehemmt worden. Außer der Wintergerste sind nur erst vereinzelt Roggen- und Erbsenfuder in die Scheunen gebracht worden. Trotzdem reifen sämtliche Getreidearten ungemein schnell, sodaß außer Sommergerste auch Hafer gemäht worden ist. Auch Lein, welcher seit dem Kriege vereinzelt angebaut wird, ist bereits gezogen worden. Nur Erntewetter lautet die Losung, dann soll es auch an Fleiß und Rüstigkeit nicht fehlen, den Erntesegen zu bergen.

Aus dem Elstertale, 29. Juli. (Die Felddiebstähle) nehmen in den hiesigen Feldmarken leider einen bedauerlichen Umfang an. Namentlich auf Futterartikel, Rüben und Kartoffeln, haben es die Langfinger abgesehen. So wurden einem Landwirte im Lochauer Flur frühzeitige Kartoffeln in Mengen von mehreren Zentnern gestohlen, versehentlich stattgefundenen Langfinger auch späten Sorten nächtliche Besuche ab und richteten durch Herausziehen von Stöcken viel Schaden an. Im Burgliebenauer Anengelände sind Kleefelder „heimgesucht worden und mitten aus den Stücken heraus Stellen herausgeschnitten worden. Mit Rübenblättern begnügt man sich nicht, sondern heißt auch die Wurzelfrüchte mitgehen. Einer Kriegerwitwe an der Wesenitzer Grenze sind nicht nur wiederholt die Gurken abgelesen, sondern auch die Ranken vielfach herausgerissen und der Acker verwüstet worden. Dem verschärften Aufpaßdienst ist es indessen gelungen, verschiedene Diebe bei ihrem unlauteren Treiben abzufassen und zur Anzeige zu bringen, sodaß sie ihrer Bestrafung entgegensehen.

Lochau, 29. Juli. (Kirchen-musikalische Feier.) Auf Einladung des Herrn Pfarrers Glaß trafen hier verschiedene Studierende der Universitäten Halle a. S. und Leipzig zusammen und veranstalteten in der Kirche unter reger Beteiligung der Kirchengemeinde anschließend an den Vormittagsgottesdienst ein Kirchenkonzert. Außer kirchlich-musikalischen Darbietungen auf Orgel und Geige verschönten auch kirchlich-gesangliche Vorträge, welche dem Ganzen ein weihevolles stimmungsvolles Gepräge verliehen, die herrliche Feier. Nach Beendigung derselben vereinigte ein zwangloses Zusammensein im Pfarrhause noch länger die Festteilnehmer, welche später die Rückkehr nach ihrer Heimat antraten.

Burgliebenau, 29. Juli. (Auftreten der grauen Rübenmade.) In landwirtschaftlichen Kreisen werden Klagen laut, daß auf Zuckerrübenfeldern die graue Made auftritt und ziemlich erheblichen Schaden anrichtet. Sie frißt die Wurzelfrucht ringförmig am Kopfe ab, sodaß der Krautwuchs schon durch den Wind abfällt und dieser sowohl, als auch die Wurzelfrucht verkümmern. Kahle ausgedehnte Flächen in Rübenfeldern kennzeichnen das Auftreten dieses Schädlings. Auch Raupenfraß macht sich bemerkbar, durch den die Rübenblätter bis auf die Rippen kahlgefressen werden. Zur Vernichtung der Rübenmade wird empfohlen, die Krähen zu schonen, da diese in den Feldern die Maden aufsuchen und verzehren, sich somit in diesem Falle nützlich erweisen. Zur Steuerung des Raupenfraßes in Rübenfeldern steht man mehrfach Stare in dieselben einfallen und auch Wildenten sogar, welche die Schädlinge aufsuchen sollen.

Dürrenberg, 28. Juli. (Ein reizendes Kinderfest) veranstaltete der Kurverein für die Kinder der Badegäste. Puncht 3 Uhr trafen 150 Kinder im Parkhotel festlich geschmückt ein und wurden von den Vorstandsdamen mit Schokolade und Kuchen bewirtet. Dann gruppierten sich die Kinder zu einem hübschen Festzug. Unter den Klängen einer flotten Musikkapelle erfolgte der Umzug um die Gradierwerke, alsdann führten die kleinen Mädchen entzückende Reigen und Spiele auf. während die Knaben mit Begeisterung nach Holzadlern schossen. Für die ganz Kleinen standen zwei allerliebste Pongeschirre zur Verfügung, die in Blumenwagen die Kinder in den Anlagen spazieren fuhren. Gegen Abend fand eine Tombola statt und gegen 9 Uhr ein Lampionzug. Das Schlußwort hatte Herr Pastor Held an der Milchhalle übernommen. Froh und dankbar bewegt sang jung und alt: Nun danket alle Gott!

t. **Lauchstädt**, 28. Juli. (Schwere Prügelei.) Im Nachbardorfe Schotterey hielten die landwirtschaftlichen Arbeiter (auch befreundete Industriearbeiter waren eingeladen) ein Tanz-Kränzchen in der „Traube" ab und waren vergnügt und guter Dinge. Da erschienen einige Radfahrer vom Radfahrerbund „Solidarität", welche im Nachbargasthaus (Hübner) ihr Stiftungsfest abhielten und drängten sich unter die Tanzenden, trotzdem ihnen bedeutet wurde, daß es sich um ein geschlossenes Vergnügen handelte. Es kam zu Reibereien, die Radfahrer holten Verstärkungen und wollten die landw. Arbeiter (meistens Polen) herausholen. Der Wirt, der sich diese Einmischung verbat, wurde bedroht. Er mußte der Gewalt weichen und nun ging es über die Polen und die Gäste her. Biergläser dienten als Wurfgeschosse, Stuhlbeine wurden benutzt, bis der Saal leer war. **Ein Pole schoß dabei aus dem Fenster auf die Unten stehenden Radler und verletzte einen Schachtarbeiter schwer.** Die Sanitätskolonne Lauchstädt mußte in Aktion treten und Verbände anlegen. Vier der Anstifter wurden in Polizeigewahrsam genommen, nach den anderen Störenfrieden wird gefahndet. Jedenfalls dürfte die Angelegenheit noch unangenehme Folgen für die Urheber haben.

t. **Lauchstädt**, 27. Juli. (Die hiesige rührige Sanitätskolonne) feierte heute im Bahnhofs-Restaurant ihr diesjähriges Sommerfest mit reichhaltigem Programm.

Letzte Depeschen

Die Einladung nicht vor Donnerstag.

London, 29. Juli. **Nach einer Reutermeldung wird die Einladung an Deutschland wahrscheinlich am Donnerstag oder Freitag abgesandt werden.**

Die französische Delegation wird verstärkt.

London, 29. Juli. Unter den drei französischen Vertretern, die zur Unterstützung der französischen Delegation nach London abgereist sind, befinden sich Levedoc vom Comptoir Nationale d'Escomptes, Sergens, der frühere Unterstaatssekretär im Finanzministerium und Finaly, einer der bekanntesten französischen Finanzmänner.

Zurücknahme der Ausweisungsbefehle nur im neubesetzten Gebiet.

Düsseldorf, 29. Juli. Der Oberdelegierte der belgischen Zone in Krefeld weist in einem Schreiben an den Regierungspräsidenten in Düsseldorf darauf hin, daß der Erlaß des Generals Degoutte, welcher grundsätzlich alle Ausweisungsbefehle zurücknimmt, nur im neubesetzten Gebiet Gültigkeit hat.

Versammlungsverbot für den 3. August.

Dortmund, 29. Juli. Der Kommandant der 3. Linien-Division hatte alle für den 3. August vorgesehenen Versammlungen untersagt, selbst wenn sie vorher für diesen Tag genehmigt worden sind.

Englische Fabrikanten gegen das Dawes-Gutachten.

London, 29. Juli. **Im Oberhause wird heute Lord Birkenhead und im Unterhause Sir William Bulle gleichzeitig eine Petition präsentieren, die von 1700 Fabrikanten unterschrieben ist und die besagt, es sei kein Beweis, daß die Anleihe von 40 Millionen Pfund den Frieden Europas sichern würde.**

Die Lage der Deutschen in Süd-Afrika.

Kapstadt, 29. Juli. Das neue südafrikanische Parlament wird, wie in der Eröffnungsrede angekündigt wurde, die Stellung der Deutschen in Süd-Afrika in Uebereinstimmung mit dem getroffenen Abkommen durch ein Gesetz regeln.

Die amtlichen Produktenpreise vom 28. Juli.

Berlin, 29. Juli. (Drahtlos.) Amtlich wurden heute notiert (Getreide- und Oelsaaten per 1000 kg, sonst per 100 kg in Goldmark):

Weizen märk. 187—192, Roggen märk. 140—146, Sommergerste märk. 164—173, Futtergerste 157—164, Hafer märk. 149—155, Weizenmehl 25,50—28,50, Roggenmehl 21,50—23,50, Weizenkleie 10,50, Roggenkleie 10,30, Raps 280—285, Leinsaat 370, Viktoriaerbsen 21—23, kleine Speiseerbsen 15—16, Futtererbsen 14,50, Peluschken 14, Ackerbohnen 14—15, Wicken 15—16, Lupinen blaue 9,50—10, Rapskuchen 10,50—10,60, Leinkuchen 20, Trockenschnitzel 9,10 bis 9,30, Zuckerschnitzel 19—20, Kartoffelflocken 21,50—23.

Devisen-Kurse.

Berlin, 29. Juli. (Drahtlos.) Amtlich wurden notiert:
Newyork (1 Dollar). 4,19—4,21.
Amsterdam (100 Fl.) 159,95—160,75.
Brüssel (100 Frcs.) 19,05—19,15.
Paris (100 Frcs.) 21,15—21,25.
London (1 Lstr.) 18,415—18,505.
Schweiz (100 Frcs.) 77,06—77,44.
Stockholm (100 Kr.) 111,47—112,03.
Kopenhagen (100 Kr.) 67,73—67,87.
Rom (100 Lire) 18,10—18,20.
Prag (100 Kr.) 12,405—12,465.
Wien (100000 Kr.) 5,91—5,93.
Alles in Billionen Mark.

Wären nicht über 100 auswärtige Freunde des Vereins erschienen, würden die hiesigen Sanitäter sozusagen „unter sich" geblieben sein, denn seitens der Lauchstädter war fast niemand erschienen. Recht beschämend, da die Sanitätskolonne, die sich jederzeit bereitwillig in den Dienst der Allgemeinheit stellt, mehr Beachtung und Anerkennung verdient. Ein Ball im Sternsaal, der gut besucht war, schloß die Veranstaltung.

*

Aus dem Reiche.

Glauchau, 28. Juli. Seit 1½ Jahren wird ein Glauchauer Bürger vermißt, dessen Spuren in die Nähe von Hannover führen. Es liegt der Verdacht nahe, daß der Betreffende ein Opfer des Massenmörders Haarmann geworden ist. Auch das Verschwinden junger Leute aus Hohenstein-Ernstthal und Umgegend wird mit den Morden Haarmanns in Verbindung gebracht.

Breslau, 28. Juli. (Autounglück bei Strehlen.) Ein schweres Automobilunglück ereignete sich am Sonntag mittag auf der Landstraße zwischen Eisenberg und Luisenhof. Der Wagen, ein schwerer 4sitzerdiger Daimler, der dem Oberingenieur Müller aus Beuthen/S. gehörte, und mit sechs Personen besetzt war, schlug bei einer Kurve mit dem hinteren Teil gegen einen starken Kirschbaum. Eine Insassin, die Schwägerin des Oberingenieurs Müller, war auf der Stelle tot. Die übrigen Insassen sind mehr oder minder schwer verletzt. Der Wagen ging total in Trümmer. Das Auto hatte nach Angabe von Augenzeugen ein übermäßiges Fahrtempo.

Plauen, 28. Juli. (Im Streite erstochen.) Der „Vogtländische Anzeiger" meldet: In letzter Nacht wurde im nahen Leubnitz der verheiratete Schlosser Hans Mädler von dem verheirateten Waldarbeiter Albert Burucker im Streite erstochen.

Mit 320 000 Mark ausgeräubt.

Dortmund, 28. Juli. Der Bote Johann Wörth hob auf einen ihm zur Einlösung übergebenen Scheck bei einem Dortmunder Bankinstitut 320 000 Mark ab und suchte damit das Weite.

*

Schweres Bergwerkunglück.

Dortmund, 29. Juli. Das preußische Oberbergamt teilt mit: Auf Zeche 4 der Gewerkschaft Friedrich Thyssen in Hamborn ist am 28. d. Mts., nachmittags 2 Uhr zu Beginn der regelmäßigen Einfahrt das Förderseil der Nebenförderung von der 5. nach der 6. Sohle gerissen. Beide Körbe, von denen nur einer besetzt war, sind abgestürzt. Hierbei sind sechs Mann tödlich verunglückt.

*

Aus aller Welt.

Innsbruck, 29. Juli. (Die Leichen zweierdeutscher Touristen geborgen.) In den letzten Tagen wurden die Leichen zweier deutscher Touristen, die von der Südwand des großen Bettelwurfes abgestürzt waren, zu Tale gebracht.

Wien, 28. Juli. (Der Brand im Olympia.) Heute wurde der ehemalige Zirkusdirektor Martin Heibz unter dem dringenden Verdacht verhaftet, an dem verheerenden Brand, der gestern Nacht den Zirkus Olympia eingeäschert hat, Schuld zu tragen. Es kann zwar als sicher gelten, daß Direktor Heibz nicht selbst als Brandstifter in Betracht kommt, weil er zur gleichen Zeit in einem Gasthaus weilte, dagegen ist der Verdacht aufgetaucht, daß er durch Mittelspersonen den Brand legen ließ. Als Brandstifter werden der entlassene Nachtwächter Nellwek sowie ein entlassener Arbeiter Sezik verdächtigt. Der Zirkus war mit 300 Millionen und das Inventar mit 120 Millionen versichert.

Wien, 28. Juli. (Handel mit Heldenleichen.) Südtiroler Blätter melden über den unwürdigen Handel von Spekulanten mit den Leichen von gefallenen Soldaten an der Südfront. Die italienische Regierung zahlt für die Leiche eines Heeresangehörigen, der im Kampfgebiete aufgedeckt und ausgegraben wird, 25 Lire und zwei Liter Wein (!). Nun wurde einwandfrei festgestellt, daß drei Reichsitaliener aus dem Heldenfriedhofe am Freikofel im Plöckengebiete (Grenzgebiet Tirol-Kärnten) die Leichen österreichischer Soldaten ausgegraben und diese als italienische Heeresangehörige ausgegeben haben, nur zu dem Zwecke, um die Gebühren zu bekommen. Der Heldenfriedhof ist nur wenige Schritte von der Grenze entfernt.

Eger, 27. Juli. (Drei Opfer einer Unsitte.) Die Unsitte, nach dem Genusse von Kirschen Getränke zu sich zu nehmen, hat abermals drei Menschenleben vernichtet. Eine Frau aus Hohenberg in Bayern, die nach Eger gereist war, gab, nachdem sie ihrem Knaben Kirschen gegeben hatte, ihm auch Bier zu trinken. Bald darauf stellte sich bei dem Kinde Fieber ein, so daß es ins Egerer Krankenhaus gebracht werden mußte, wo es eine Stunde nach seiner Einlieferung starb. Ein gleicher Fall ereignete sich in Weißwasser. Die etwa 10 und 17 Jahre alten Söhne des Glasmachers Koti hatten Kirschen gegessen und darauf Wasser getrunken. Es stellte sich bald darnach starker Brechdurchfall ein, der sich derart verschlimmerte, daß beide noch in der Nacht nach furchtbaren Schmerzen starben. Die Mutter ist aus Gram über den schweren Verlust schwer erkrankt.

Madras, 28. Juli. (Einsturz einer Schule.) Infolge der Ueberschwemmungen ist eine Knabenschule in Cheruthuruthy im Staate Cochin eingestürzt. Ein Lehrer und 64 Schüler wurden getötet, zahlreiche schwer verletzt.

Saloniki, 29. Juli. (Große Feuersbrunst in Saloniki.) Die Stadt wurde von einer großen Feuersbrunst heimgesucht. **Das ganze Stadtviertel Vardare ist niedergebrannt.** Mehrere Tabakfabriken sind vernichtet. Der Schaden beträgt mehrere Millionen Dollar.

Newyork, 29. Juli. (Ein japanischer Dampfer gesunken — 160 Tote..) Nach einem Telegramm aus Tokio sank der japanische Dampfer „Tairai Maru" nach einem Zusammenstoß. 160 Menschen kamen ums Leben.

Funkdienst der Telunion.

Generalstreik in Polnisch-Oberschlesien.

Kattowitz, 29. Juli. (Drahtlos). Die Gewerkschaften aller Richtungen Polnisch-Oberschlesiens verkünden den Generalstreik. In einem Aufruf, der sich an die Berg- und Metallarbeiter und Angestellten wendet, heißt es: Die letzte Frist, die die Gewerkschaften der Regierung geboten haben, ist abgelaufen und die Antwort der Regierung auf unsere Forderung vom 26. Juli ist vollkommen unbefriedigend. Die schwere Lage der Metall- und Hüttenarbeiter droht auch allen Bergarbeitern. Es ist von allen Gewerkschaften beschlossen worden, daß nun auf der ganzen Linie der Abwehrkampf in Kraft tritt und zwar beginnt der Generalstreik für die noch nicht im Streik stehenden Arbeiter am Mittwoch, den 30. Juli früh 6 Uhr. Die unentbehrlichen Notstandsarbeiten sind auszuführen.

Eisenbahnunglück in Edinburg.

London, 29. Juli. (Drahtlos.) In Edinburg sind gestern zwei Personenzüge zusammengestoßen, wobei 4 Personen getötet und 20 schwer verletzt wurden.

Zum Gesandtenmord in Teheran.

Washington, 29. Juli. (Drahtlos.) Die amerikanische Regierung beabsichtigt, die Leiche des in Teheran (Persien) ermordeten amerikanischen Konsuls nach Washington schaffen zu lassen.

Die Eisenahnverhandlungen zwischen Bayern und Reich.

München, 29. Juli. (Drahtlos) Die Eisenbahnverhandlungen zwischen Bayern und dem Reich werden wegen der zur Zeit in London tagenden Konferenz in diesem Monat nicht mehr stattfinden.

Um die Einigung in London.

London, 29. Juli. (Drahtlos.) Die franz. Delegation der Londoner Konferenz ist jetzt mit der Ausarbeitung eines Kompromißvorschlages für eine Einigung in der ersten Kommission beschäftigt. Dieser Vorschlag soll in der morgigen Sitzung der ersten Kommission zur Vorlage gelangen.

Belgisch-französische Meinungsverschiedenheiten.

Paris, 29. Juli. (Drahtlos.) Wie aus London verlautet, sollen in der Frage der militärischen Räumung des Ruhrgebietes zwischen Frankreich und Belgien Meinungsverschiedenheiten aufgetaucht sein.

Teilweise Mobilmachung in Rumänien.

Bukarest, 29. Juli. (Drahtlos.) Nachdem in Besarabien größere rumänische Truppenkörper zusammengezogen worden sind, ist über diese Provinz der Belagerungszustand verhängt. Außerdem sind alle Reserve-Offiziere unter die Fahnen gerufen worden.

Schluß der Hamburger Krankenkassentagung.

Hamburg, 29. Juli. (Drahtlos.) Die 28. deutsche Krankenkassentagung fand gestern mit dem 2. Verhandlungstage ihren Abschluß. Als nächster Tagungsort würde Düsseldorf gewählt.

Verantwortliche Schriftleitung: K. Hennemeyer, Sport: E. Hilgendorf, Anzeigen: E. Hilgendorf. — Druck und Verlag: Merseburger Druck- und Verlagsanstalt L. Balz, sämtlich in Merseburg.

Die heutige Nummer umfaßt 6 Seiten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919240729-18/fragment/page=0003

Filmrausch.

Roman von Reinhold Ortmann.

32) **Nachdruck verboten**

„Nein, Oswald — so geht es nicht. Wenn Ilse erfährt, daß Du sie auf meine Mitteilungen hin freigeben willst, wird sie mir nicht nur zürnen, sondern sie wird sich nun erst recht gebunden glauben. Du verstehst Dich eben sehr schlecht auf das Innenleben eines unverdorbenen und wahrhaftigen Geschöpfes."

„Aber mein Himmel, was soll ich denn, oder was kann ich überhaupt dabei tun? Soll ich vielleicht hineingehen und sie meinerseits flehentlich um die Auflösung unseres Verlöbnisses bitten?"

„Ja, das müßtest Du tun. Und es wird dazu keiner flehentlichen Bitte bedürfen. Ilses Hochachtung und Ihre Dankbarkeit aber würde es Dir für alle Zeiten sichern."

Er fing das Wort auf. Ilses Dankbarkeit war gewiß nur ein schwacher Ersatz für das, was er von ihr und durch sie erhofft hatte, aber sie war für ihn doch vielleicht nicht ohne Wert. Auf keinen Fall verlor er etwas damit, wenn er jetzt nicht bloß den ritterlichen, sondern auch den ehrlichen Mann spielte. Man konnte nicht wissen, wann und wie es ihm zustatten kommen würde. „Gut!" sagte er. „Meinetwegen auch das noch. Ich hoffe, dann bist Du mit mir zufrieden." Im Ueberrock und mit dem Hut in der Hand trat er zu Ilse ins Zimmer. Sie mochte glauben, daß er erst in diesem Augenblick nach Hause gekommen sei. Er stellte sich überrascht, sie hier zu finden, und gab sich den Anschein, nichts von ihrer Verwirrung zu bemerken. Aber er machte auch keinen Versuch, sich ihr mit Zärtlichkeiten zu nähern.

„So meint es der Zufall doch einmal gut mit mir," sagte er. „Seit Tagen schon verlangt es mich danach, Sie unter vier Augen zu sprechen. Nein, bitte, weichen Sie nicht so scheu zurück. Was ich heute mit Ihnen besprechen möchte, verstößt nicht gegen die Vorschriften der Schicklichkeit, wie etwa unser Stelldichein in der Konditorei. Ich muß Sie etwas fragen, Fräulein Ilse."

„Bitte!" hauchte sie in der schrecklichsten Beklommenheit und wünschte sich dabei weit von hier weg. Aber er selber hatte das Bedürfnis, rasch zu Ende zu kommen, und quälte sie darum nicht lange.

„In einem Augenblick, dessen Seligkeit ich nie vergessen werden, glaubten wir, unsere Herzen hätten sich für immer gefunden. Aber wir standen vielleicht beide unter dem Einfluß einer vorübergehenden, durch äußere Zufälligkeiten herbeigeführten Stimmung. Ist nicht auch in Ihnen inzwischen zuweilen ein solcher Gedanke — ein solcher Zweifel aufgestiegen?"

„Ach ja."

„Und finden Sie nicht, daß wir einander vor allem volle und rückhaltlose Offenheit schuldig sind?"

„Ja."

„So lassen Sie mich damit den Anfang machen. Ich verehre Sie von ganzem Herzen, und ich habe keinen heißeren Wunsch als den, Sie glücklich zu sehen. Aber würden Sie glücklich sein können an der Seite eines Mannes, der Ihnen vielleicht innige Freundschaft, nicht aber die ganze Wonne einer leidenschaftlichen Liebe zu schenken vermag?"

„Nein, ich glaube nicht, Herr Hollbach."

„So stehe ich denn voll Beschämung als ein demütig Bittender vor Ihnen. Seien Sie großmütig und entbinden Sie mich meines Versprechens."

„Aber ja! Von Herzen gerne."

Wieder war er in Versuchung, über ihre kindliche Aufrichtigkeit zu lächeln. Aber er wußte nun auch, daß Hildes Rat der beste gewesen war. Er hatte sich, wie die Schauspieler zu sagen pflegen, einen guten Abgang gesichert. Und mit gewohntem Geschick spielte er seine Rolle zu Ende.

„Sie werden wahrscheinlich in diesem Augenblick nicht gut von mir denken. Aber ich hoffe, der Tag wird kommen, an dem Sie meinen Beweggründen Gerechtigkeit widerfahren lassen."

„Das tue ich doch schon jetzt. Ich finde, daß Sie sehr ehrenhaft handeln, Herr Hollbach. Und ich werde es Ihnen immer Dank wissen."

Ehrfurchtsvoll, als hätte sie ihm ein grosses Gnadengeschenk gemacht, küßte er ihre Hand. Nur noch ein paar nichtssagende Worte, dann konnte er sich zurückziehen. Als Hilde nach einer kleinen Weile wieder ins Zimmer kam, flog Ilse ihr an den Hals.

„Ach, liebste, liebste Hilde — ich bin so glücklich: Nun darf ich Deinen Bruder wieder von Herzen gern haben."

„Was heißt das, Kind? Habt Ihr Euch etwa von neuem in Liebe gefunden?"

„Nicht in Liebe, aber in Freundschaft. Oswald ist der edelste und aufrichtigste Mensch, den ich kenne. Bis in den Grund meiner Seele habe ich mich vor ihm geschämt, weil er soviel mehr Mut zur Wahrheit hatte als ich."

Hilde küßte sie und sie hatte keine Veranlassung, ihren schönen Wahn zu zerstören.

Nicht der prächtige Speisesaal des Reinhardtschen Hauses, sondon das nüchterne Konferenzzimmer des Bankgeschäftes war diesmal zum Schauplatz der Besprechung zwischen den an dem geplanten Filmkonzern interessierten Herren auserseheu. Hollbach und der Professor, der in Begleitung seines Sohnes erschien, waren die ersten am Platze. Dann betrat hallenden Schrittes und hochaufgerichtet Herr Paul Steiner den Raum. Er war wie immer mit großer Sorgfalt gekleidet und sah so hochfahrend gleichgültig aus, als handle sich's für ihn um nichts als um eine lästige zeitraubende Formalität. Er grüßte sehr von oben herab und zog gleich seine Taschenuhr.

„Ich hoffe, Herr Professor, wir werden nicht zu lange tagen. Mir brummt der Schädel von lauter Sitzungen und wichtigen Besprechungen. Und bei mir heißt es von jeher: Zeit ist Geld."

„Wir werden uns bemühen, kurz zu sein, Herr Steiner," lautete die förmliche Erwiderung. „Da kommen ja auch schon die andern Herren."

Sie hatten sich in der Tat alle gleichzeitig eingefunden: der Justizrat, Hertling und Bernhard Volker, der im Gespräch mit einem stattlichen alten Herrn die Schwelle des Konferenzzimmers überschritt.

„Herr Baurat Berger von der Firma Hasse u. Berger," stellte der Professor vor, und Steiner machte ein paar Schritte, um dem Ankömmling die Hand zu bieten.

„Servus, lieber Baurat! Aber wo ist denn Ihr Sozius?"

So groß und so bärenhaft breit die behaarte Rechte des Filmdirektors auch sein mochte, der Baurat übersah sie doch.

„Herr Hasse ist durch triftige Ursachen am Erscheinen verhindert," erwiderte er kühl, „und ich bin, wie Sie sehen, statt seiner gekommen."

Dann wandte er sich wieder an Volker, und der junge Architekt nahm an seiner Seite Platz. Der Anblick des guten Einvernehmens zwischen den beiden entschädigte Herrn Paul Steiner einigermaßen für die sonderbare Aufnahme seiner Begrüßung. Er war ja auch nicht der Mann, der auf äußere Formen übergroßes Gewicht gelegt hätte.

Fortsetzung folgt.

205. Bildungsabend.

Donnerstag, d. 31. Juli, abends 8 Uhr, im Herzog Christian

Liederabend

von

Konzertsänger Else-Berlin.

Eintritt 50 Pfg.

Die Leitung der Bildungsabende.

250. Preußische 24. Preuß. Süddeutsche Klassenlotterie.

Hauptziehung der vorigen Lotterie beendet; **Gewinne** bis 1000 Gmk. werden jetzt ausgezahlt, höhere in einigen Tagen.

Erneuerung der Lose zur 1. Klasse hat zur Wahlung des Anrechts auf die bisherige Nr. bis 12 August zu geschehen; auf Wunsch später.

Für neue Spieler halte Lose in reicher Auswahl schon jetzt bereit, baldige Bestellung empfiehlt sich. Auswärtige am besten durch Zahlkarte: Nr. 49 117, Leipzig. — Mittel- u. kleine Gewinne verstärkt.

Raymond, Staatl. Lotterie-Einnehmer.

Zwangsversteigerung.

Donnerstag, den 31. Juli d. Js., nachm. 4 Uhr werde ich in Zöschen, Grundstück Maschinenzentrale

1 Schreibmaschine,
1 Centrifuge,
1 Buttermaschine,
2 Kreissägen,
4 Kartoffelquetschmaschinen,
1 Schweißapparat,
2 Kartoffelmarkeure,
1 Rübeniegel,
5 Handhacken,
1 leichtes Motorrad und
2 eiserne Eggen

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Pietzner,
Ober-Gerichtsvollzieher in Merseburg.

Zentrifugen, Butterfässer

für Hand- und Kraftbetrieb

in grosser Auswahl **sofort** ab meinem Lager lieferbar zu den niedrigsten Tagespreisen bei günstigen Zahlungsbedingungen.

A. Knauer

Dürrenberg

Telephon Nr. 48.

Meine

4 Sonder-Verkaufstage

beginnend morgen Mittwoch, den 30. Juli,

werden alles bisher Gebotene an Preiswürdigkeit übertreffen. Ich stelle zu diesem Verkauf nur die von mir ständig geführten **Qualitätswaren,** von denen ich folgende **im Preise ganz bedeutend ermäßigt** habe. — — — —

1 Posten **Damen-Mäntel** in gut tragbaren Donegal- und Covercoatstoffen. Regulärer Wert bis Mk. 21,— . . . . jetzt: Mk. **9—**

1 Posten **Damen-Mäntel** Covercoat in moderner Bindeform mit Biesengarnierung. Regulärer Wert bis Mk. 45,— jetzt: Mk. **17 50**

1 Posten **Damen-Mäntel** aus bestem Zwirn-Covercoat und deutscher Wolle; beste Verarbeitung. Regulärer Wert bis Mk. 72.— jetzt: Mk. 28,— und **26—**

1 Posten **Sommer-Kleider** in Waschmusselin, Crêpon, Voile und glattem Frotté Regulärer Wert bis Mk. 25,— jetzt: Mk 9,— Mk. 7,50 und **5 75**

1 Posten **Sommer-Kleider** aus gutem Voll-Voile, mod. Muster, sowie Frottés. Regulärer Wert bis Mk. 45,— . . . jetzt: Mk. **14 50**

1 Posten **weiße Voilekleider** aus bestem Voll-Voile mit reicher Stickerei- u. Hohlsaumverarbeitung. Regulärer Wert bis Mk. 40,— jetzt: Mk. **19—**

1 Posten **Seiden-Trikot-Blusen** glatt u. modern bedruckt; in vielen Farben . . jetzt: Mk. 10,50 und **6 75**

1 Posten **Seiden-Trikot-Kleider** in schöner Auswahl von . . Mk. **17 50** an

Neu eingetroffen:

1 Posten **Winter-Mäntel** in warmen Flauschstoffen Mk. 21.—, 16.50, 15.— und **11—**

Ich bezwecke durch diese **rücksichtslose Preisherabsetzung** die noch vorhandenen Sommerbestände in diesen 4 Sonder-Verkaufstagen möglichst vollständig zu räumen, um für die schon jetzt eintreffenden Wintereingänge Platz zu schaffen! — — — — — — — — — —

Otto Wirth, Burgstraße 9.

- Fernruf 549. -

Zöpfe von **6 Mk.** an empfiehlt und versendet (auch auf Teilzahlung)

Alfred Kluge,

Damen- und Herren-Friseur,

Bahnhofstraße 8. Telephon 234.

Verlobungs-, Vermählungs-Briefe u. -Karten

mit Druck, **Geburts-Anzeigen** sowie **Besuchskarten** jeder Art liefert schnell und preiswert die Buchdruckerei

Merseburger Tageblatt (Kreisblatt)

(Kreisblatt).

MUELLER'S HOTEL

Bier- und Weinrestaurant
Konferenz- und Cluozimmer
Großer Festsaal

Anerkannt gute Küche

Von 12 bis 2½

preiswerter Mittagstisch

Abonnement

MERSEBURG Telephon Nr. 9

Sport-Jacken
Seiden-Jumper
Strand-Jacken
Strick-Jacken
Schalk, Oelgrube **13.**

Für unseren Druckereibetrieb

suchen wir per sofort oder später

Setzer- u. Drucker-Lehrling

bei sofortiger Bezahlung.

Merseburger Tageblatt

Sportverein v. 1899 e. V.

Am Freitag, den 1. August abends 8 Uhr im Vereinsheim

außerordentliche Hauptversammlung

Vollzähliges Erscheinen dringend erwünscht.

Der Vorstand.

Der Plan über die Herstellung einer unterirdischen Telegraphenanlage in der Merseburger Straße in Leuna-Werke liegt von heute ab 4 Wochen bei dem Postamt in Leuna-Werke aus.

Halle a. S., d. 24 Juli 1924

Telegraphen-Bauamt.

Ryffhäuser-Technikum Frankenhausen

Ing.- u. Werkm.-Abtlg. für allgem. u. landwirt. Maschb., Elektrot., Flugtechn. u. Eisenhochbau.

Badewanne

weiß emailliert, 1,75 Meter lang, fast neu, für 55 ℳ zu verkaufen.

Merseburg a. T., Markt 8.

Voll-Invalide

sucht für sofort

leichte Beschäftigung

Gefl. Angebote unter **W. H. 100** an die Expedition dieser Zeitung e. beten.

Kräftigen

Kleinknecht

ist gesucht. Am liebsten vom Lande

Atzendorf Nr. 14.

Zu leicht. **Krankenpflege und etwas Hausarbeit** wird eine bessere, alleinstehende, rüstige, ältere Person gesucht. Freie Station u. Wäsche. Gehalt nach Uebereinkunft. **Gartenstraße 11,** 1 Tr.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919240729-18/fragment/page=0004

Beilage zu Nr. 176 des Merseburger Tageblattes

Dienstag, den 29. Juli 1924.

Amtliche Bekanntmachungen des Landratsamtes.

Anordnungen betreffend Preisverzeichnisse in den Fleischverkaufsstellen.

1. Wer Frischfleisch in Läden, Schaufenstern, Schaukästen, auf dem Wochenmarkt, in der Markthalle, in der Markthalle oder im Straßenhandel sichtbar ausstellt oder anpreist, oder sonst — auch ohne sichtbare Ausstellung — im Kleinhandel absetzt muß in dem Preisverzeichnis, welches er gemäß § 38 Absatz 3 der Verordnung über Handelsbeschränkungen vom 13. Juli 1923 (R.G.Bl. 1 S. 706) in seinen Verkaufsräumen oder an seinem Betriebsstand anzubringen hat, die Verkaufspreise mindestens folgender Fleischarten und -Sorten angeben:

a) Rindfleisch: Kochfleisch mit Knochen, Bratfleisch (mit Knochen ohne Knochen), Gehacktes, Leber, Knochen, Talg — roh;

b) Kalbfleisch: Kochfleisch, Bratfleisch (Keule und Rücken), Schnitzel, Leber, Lunge, Herz;.

c) Hammelfleisch: Kochfleisch, Bratfleisch (Keule u. Rücken), Leber, Lunge, Herz, Talg — roh;

d) Schweinefleisch: Kotelettes (Karbonade), Vorderschinken, Keule, (Hinterschinken), Schulter, Kamm, Rauchfleisch: Gehacktes, Flomen (Schmeer);

e) Gefrierfleisch.

2. Wenn einzelne der unter Ziffer 1 genannten, in dem einzelnen Geschäft in der Regel geführten Fleischsorten zeitweise nicht zum Verkauf gestellt werden, so ist statt des Preises ein Strich zu machen.

3. Die Preise müssen in einem festen Betrage angegeben werden und sich stets auf 1 Pfund beziehen. Preisangaben für andere Gewichtsmengen (½, ¼ Pfund usw.) sind unzulässig. Spannungspreise sind, sofern sie nicht zu umgehen sind, in möglichst enger Fassung anzusetzen.

4. Die Preistafeln müssen in den Verkaufsstellen so angebracht sein, daß sie von außen und im Laden sichtbar und deutlich lesbar sind (Ziffer D, Absatz 1, Ziffer 5 der Ausführungsanweisung vom 15. Juli 1923). Durch eine Bestückung der einzelnen Fleischsorten oder Fleischstücke mit Preiszetteln wird der Verpflichtung zum Aushang von Preisverzeichnissen nicht genügt.

5. Ueber die äußere Form der Preistafeln sind die Ortspolizeibehörden befugt, erforderlichenfalls weitere Anordnungen zu erlassen.

6. Die in den Preisverzeichnissen angegebenen Preise dürfen nicht überschritten werden (§ 41, Abs. 1 der Verordnung über Handelsbeschränkungen vom 13. Juli 1923 — R.G.Bl. 1 S. 706)

7. Die Abgabe der im Kleinhandel üblichen Mengen an die Verbraucher zu den in einem Preisverzeichnisse angegebenen Preisen gegen Barzahlung darf nicht verweigert, insbesondere auch nicht von der Abnahme anderer Waren abhängig gemacht werden (§ 41 ,Abs. 2 der Verordnung vom 13. Juli 1923 — R.G.Bl. 1 S. 706):

8. Zuwiderhandlungen gegen vorstehende Anordnung werden gemäß § 42 der Verordnung über Handelsbeschränkung vom 13. Juli 1923 (RGBl. 1 S. 706) bestraft.

9. Die vorstehende Anordnung tritt mit dem Tage der Veröffentlichung im Regierungsamtsblatt für den betreffenden Regierungsbezirk in Kraft.

Meine Anordnung vom 5. Februar 1923 — III a 4494 F — ist durch Artikel II Ziffer 22 der Verordnung zur Ausführung des Artikels 6 Abs. 3 des Notgesetzes vom 13. Juli 1923 (R.G.Bl: 1 S: 699) aufgehoben:

Magdeburg, den 23. Mai 1924. **Der Oberpräsident.**

Veröffentlicht: Merseburg, den 23. Juli 1924.

Der Landrat.

Gesetzliche Miete für August 1924.

Für die Berechnung der gesetzlichen Miete für den Monat August d. Js. verbleibt es bei meiner Anordnung vom 25. Juni d. Js. II 6 Nr: 2140, betr: Regelung der gesetzlichen Miete ab 1. Juli d. Js.

Berlin, den 11. Juli 1924.

Der Preußische Minister für Volkswohlfahrt.

II. 6 Nr. 2263

Veröffentlicht: Merseburg, den 21. Juli 1924.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.

Jagdpachtsteuer.

Der Herr Regierungspräsident hat die Gültigkeit der Jagdsteuerordnung des Kreises vom 25. Juli 1922 nebst Nachtrag vom 29. Mai 1923 durch Verfügung vom 7. Juli 1924 — I a. 3396/24 — bis zum 18. Juli 1925 verlängert. Der Wortlaut der Steuerordnung in der Fassung des Nachtrages vom 29. Mai 1923 wird nachstehend veröffentlicht.

Merseburg, den 14. Juli 1924.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.

*

Ordnung betreffend die Erhebung einer Jagdsteuer im Landkreise Merseburg in der Fassung des Nachtrages vom 29. Mai 1923.

Auf Grund der §§ 6, 16, 17 und 20a des Kreis- und Provinzialabgabengesetzes vom 23. April 1906 in der Fassung der Novelle vom 26. August 1921 (GS. S. 495) und des Kreistagsbeschlusses vom 27. April 1922 wird für den Landkreis Merseburg nachstehende Steuerordnung erlassen:

§ 1. Jagdsteuerpflichtig ist jeder, der auf Grundstücken, die im Landkreise Merseburg belegen sind, auf Grund eines Jagdpachtvertrages oder als Besitzer einer Eigenjagd berechtigt ist, die Jagd auszuüben oder durch Dritte ausüben zu lassen.

§ 2. Die Steuer beträgt jährlich 30 v. H. des Pachtpreises oder Pachtwertes und zwar für kreisangehörige Pächter. Jagdberechtigte, die nicht kreisangehörig sind, aber ihren ständigen Wohnsitz innerhalb des Deutschen Reiches haben, sind mit 60 Prozent, und solche, welche ständig außerhalb des Deutschenn Reiches wohnen, mit 300 Prozent des Pachtpreises oder Pachtwertes heranzuziehen.

Als Pachtpreis gilt das vom Pächter auf Grund des Pachtvertrages zu entrichtende Pachtgeld einschließlich etwaiger Mehrleistungen, die der Verpächter aus der Jagdnutzung gewährt. Der Geldwert der letzteren wird, soweit erforderlich, vom Kreisausschuß nach Anhörung eines von ihm zu benennenden geeigneten Sachverständigen festgestellt, ebenso ermittelt der Kreisausschuß nach Anhörung sachkundiger Gutachter den Pachtwert nicht verpachteter Eigenjagden.

Als maßgeblich für die Bestimmung des der Veranlagung zu Grunde zu legenden Pachtwertes sind der Pachtpreis zuzüglich der Nebenleistungen, die besagdare Fläche, die Verbindung beider sowie sonstige wertbeeinflussende Merkmale.

Bei nichtverpachteten Jagden gilt als Pachtpreis der Preis, der nach der Beschaffenheit der Jagd unter Berücksichtigung aller den Pachtpreis beeinflussenden Umstände gewöhnlich bei einer Verpachtung zu erzielen wäre; ungewöhnliche nicht in der jagdlichen Eignung begründete Preisverhältnisse sind hierbei nicht zu berücksichtigen. Bei glaubhaftem Nachweis der tatsächlichen Roheinnahme aus der Jagd hat auf Antrag des Steuerpflichtigen das Doppelte der Roheinnahme als Pachtpreis zu gelten.

§ 3. Die Ausübung der Jagd in nicht verpachteten Jagden des Staates bleibt steuerfrei.

§ 4. Der Kreisausschuß kann aus Gründen der Jagd- und Wildpflege oder aus Billigkeitsgründen für einzelne Fälle Steuern ganz oder zum Teil erlassen oder in solchen Fällen die Erstattung oder Anrechnung bereits entrichteter Steuern verfügen.

§ 5. Die Steuerpflicht beginnt mit dem ersten Tage desjenigen Kalendervierteljahres, in welchem die Voraussetzung des § 1 eingetreten ist, sie endigt mit dem letzten Tage desjenigen Kalendervierteljahres, in welchem die Voraussetzung des § 1 weggefallen ist. Der Steuerberechnung wird bei verpachteten Jagden das Pachtjahr, bei nicht verpachteten Jagden das Rechnungsjahr zugrunde gelegt.

Der erstmalig zu berechnende Jahressteuerbetrag ist in dem Verhältnis zu kürzen, das der bereits verflossenen Zeit des bei Inkrafttreten der Steuer laufenden Pacht- oder Rechnungsjahres entspricht.

§ 6. Die Eigenjagdberechtigungen und laufenden Jagdpachten auf Grundstücken des Landkreises sind binnen 4 Wochen nach Inkrafttreten dieser Steuerordnung vom Steuerpflichtigen dem Kreisausschuß unter Beifügung der katasteramtlichen Größenangaben und des Pachtvertrages zur Besteuerung anzuzeigen.

Im übrigen sind Anfang und Ende der Steuerpflicht sowie alle Ereignisse, die eine Abänderung der Veranlagung bedingen, insbesondere Weiterverpachtungen, innerhalb 2 Wochen nach ihrem Eintritt dem Kreisausschuß zur Kenntnis zu bringen.

§ 7. Die Veranlagung erfolgt durch den Kreisausschuß mittels schriftlichen Veranlagungsschreibens, bei mehrjähriger Steuerpflicht für jedes Steuerjahr besonders.

§ 8. Die Steuer ist in vierteljährlichen Raten am 1. jeden Kalendervierteljahres im voraus an die Kreiskommunalkasse zu zahlen.

Mehrere Steuerpflichtige im Sinne des § 1 haften für die Steuer als Gesamtschuldner.

Steuern, die innerhalb eines Monats nach der Fälligkeit nicht bezahlt sind, unterliegen der Beitreibung im Verwaltungszwangsverfahren nach Maßgabe der Verordnung vom 15. September 1899 (G.S. S 545) in der Fassung der Verordnung vom 29. April 1921 (G.S. S, 381),

§ 9. In den Gemeinden, die bereits eine Jagdsteuer eingeführt haben, beansprucht der Kreis gemäß § 6 des Gesetzes vom 26. August 1921 (G.S. S, 495 ff.) zur Aenderung des Kreis- und Provinzialabgabengesetzes vom 23. April 1906 50 Proz. des Jagdsteuerertrages. Die Gemeinden, die eine Jagdsteuer nicht erheben, erhalten vom Kreise 50 Proz. aus dem Jagdsteuerertrag ihres Bezirks.

Der gemäß Abs. 1 dem Kreise aus dem Gemeindejagdsteuerertrag zustehende Anteil ist am Ende jeden Rechnungsjahres an die Kreiskommunalkasse in Merseburg abzuführen.

Die Festsetzung und Ueberweisung der den Gemeinden aus dem Jagdsteuerertrage des Kreises zustehenden Anteile erfolgt am Ende des Rechnungsjahres.

§ 10. Gegen die Heranziehung zur Steuer steht dem Steuerpflichtigen binnen einer Frist von 4 Wochen der Einspruch bei dem Kreisausschuß zu und gegen dessen Beschluß innerhalb einer Frist von 2 Wochen die Klage im Verwaltungsstreitverfahren.

Durch Einspruch und Klage wird die Verpflichtung zur Zahlung der Jagdsteuern nicht aufgeschoben.

§ 11. Zuwiderhandlungen gegen die Bestimmungen dieser Ordnung unterliegen einer Strafe bis zu 1000 Mark. Wer in der Absicht der Steuerhinterziehung bei dem Kreisausschuß auf die an ihn gerichteten Fragen oder bei der Begründung eines Einspruches unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit dem 4 bis 10 fachen Betrage der hinterzogenen oder beabsichtigten Verkürzung, mindestens aber mit einer Geldstrafe von 100 Mark bestraft.

Ist eine unrichtige oder unvollständige Angabe, welche geeignet ist, eine Verkürzung der Steuer herbeizuführen, zwar wissentlich, aber nicht in der Absicht der Steuerhinterziehung erfolgt, so tritt Geldstrafe von 33—1000 Mark ein.

§ 12. Die Steuerordnung tritt mit dem Tage der Beschlußfassung in Kraft.

Die Gesetze der Woche.

Allgemeine Verwaltung. Im Deutschen Reichsanzeiger vom 10. 7. 1924 werden vorläufige Preußische Ausführungsbestimmungen zu § 49 der Preußischen Personal-Abbauverordnung vom 8. 2. 1924, im Deutschen Reichsanzeiger vom 24. 7. 24 vorläufige Preußische Ausführungsbestimmungen zu den §§ 1—22, 30—41, und 75 bis 79 derselben Verordnung veröffentlicht.

Durch Verfügung des Preußischen Ministeriums des Innern vom 13. 7. 1924 (Ministerialblatt für die Preußische Innere Verwaltung Seite 758) werden die Bestimmungen über die Rückzahlung der den Ausgewiesenen auf Grund der Richtlinien über die Schadloshaltung der ausgewiesenen Beamten usw. gewährten Darlehen dahin abgeändert, daß es zwar an und für sich bei der Rückzahlung der Darlehen in Goldmark sein Bewenden hat, daß aber für die Zeit vom 4. 11. 1923 ab die Aufwertung nicht nach Goldmark, sondern nach dem damaligen Kaufkraftwert der Darlehens, errechnet über den Bekleidungsindex stattfindet.

Durch Bekanntmachung zur Abänderung der Bekanntmachung über die Vorprüfungen von Anträgen der Geschädigten durch Interessenvertretungen vom 19. 7. 24 (Reichsanzeiger vom 23. 7. 24) wird angeordnet, daß bei den von dem Verband der im Ausland geschädigten Inlandsdeutschen E. V. vorgeprüften Sachen ein Kostenabzug in Höhe von 5. v. H. ohne Rücksicht der gewährten Entschädigung vorzunehmen ist.

Steuern: Die 3. Verordnung zur Durchführung der Preußischen Steuernotverordnung vom 12. 7. 1924 (Preußische Gesetzessammlung Seite 578) bestimmt, daß diejenigen Neubauten, die mit Beihilfe aus öffentlichen Mitteln ausgeführt wurden, auch wenn sie erst nach dem 1. 7. 18 bezugsfertig geworden sind, ab 1. 7. 24, wenn sie erst nach dem 1. 4. 24 bezugsfertig geworden sind, ab 1. 4. 25. in gleicher Weise der Hauszinssteuer unterliegen, wie die vor dem 1. 7. 1918 bezugsfertig gewordenen Neubauten. Von der Hauszinssteuer sind auf Antrag zu befreien Bauten, für welche die von Reich, Staat oder Gemeinde gewährten Beihilfen mit wenigstens 40 Prozent ihres Goldwertes, berechnet nach dem Berliner Dollarkurs am Auszahlungstage, zurückgezahlt worden sind, oder bis zum 30. 7. 24 zurückgezahlt werden.

Im Reichsanzeiger vom 22. 7. 24 werden Aenderungen, Ergänzungen und Vorbehalte zu den durch die Bekanntmachung vom 23. 2. und 1. 4. 24 vorläufig festgesetzten Steuerkurswerten veröffentlicht.

Durch Verordnung über die Fälligkeit der Obligationssteuer für das besetzte Gebiet vom 19. 7. 24 (ebenda) wird bestimmt, daß die Steuer des § 21 Absatz 1 und die Erhöhung des § 21 Absatz 2 der dritten Steuernotverordnung fällig sind zu je 2 Prozent des Goldmarkbetrages der Schuldverschreibungen am 1. 4. 1925 und weiter in Abständen von je 6 Monaten. Davon betroffene Steuerpflichtige haben dem zuständigen Finanzamt unaufgefordert bis zum 15. 9. 1924 eine Steuererklärung abzugeben.

Durch die zweite Verordnung über die Kraftfahrzeugsteuer für ausländische Kraftfahrzeuge, die zu vorübergehendem Aufenthalt in das Inland gelangen, vom 18. 7. 24 (Reichsgesetzblatt Teil 1 Seite 668) wird angeordnet, daß die Steuerkarte auch für die Dauer von 2—7 Tagen ausgestellt werden kann und die Steuer pro Tag 5 Goldmark, mindestens aber zusammen 10 Goldmark beträgt.

Handel und Verkehr. Nach einer Verordnung zur Durchführung des § 6 der Verordnung des Reichspräsidenten über die Erstattung der von der englischen Regierung erhobenen Reparationsabgabe vom 17. 7. 1924 (Reichsanzeiger vom 18. 7. 1924) wird den deutschen Exporteuren für die Reparationsabgaben eine Entschädigung in unverzinslichen Goldmarkschatzanweisungen des Reiches gewährt, die über 100 Proz., 105 Proz., 100 und 115 Proz. von je ½ des Entschädigungsbetrages lauten und erstmalig am 1. 10. 1924 und weiter halbjährig fällig sind. Der geringste Betrag der Gesamtsumme lautet auf einen bei der Friedensvertragsabrechnungsstelle zu errichtenden Goldmarkkonto bis zur Erreichung eines durch Schatzanweisungen auszahlbaren Betrages gutgebracht. Die Spitzenbeträge werden ab 1. 10. 24 vierteljährlich in bar ausgezahlt. Die Uebersendung an den Entschädigungsberechtigten erfolgt auf Gefahr des Empfängers portofrei durch Wertbrief. Zur Deckung der Verwaltungskosten werden 2 Prozent des Entschädigungsbetrages einbehalten.

Durch Verordnung über den Beirat für das Kraftfahrwesen vom 11. 7. 1924 (Reichsgesetzblatt Teil 1 Seite 667) wird zur Mitwirkung in Angelegenheiten des Kraftfahrwesens ein Beirat für das Kraftfahrwesen gebildet, der die Aufgabe hat, in grundsätzlichen und sonst besonders wichtigen Fragen des Kraftfahrwesens Gutachten abzugeben. Der Vorsitzende und der Stellvertreter werden vom Reichsverkehrsminister aus den Beamten des Reichsverkehrsministeriums ernannt. Die übrigen Mitglieder werden ebenfalls vom Reichsverkehrsministerium aus der Zahl der zum Reichstag wählbaren Deutschen ernannt. Die Mitglieder sind ehrenamtlich tätig. Der Beirat wird vom Reichsverkehrsminister nach Bedarf einberufen.

Sozialpolitik: Im Reichsministerialblatt Seite 258 werden die Ueberwachungsvorschriften der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte vom 19. 7. 1923 veröffentlicht. Die Reichsversicherungsanstalt für Angestellte überwacht die Entrichtung der Beiträge zur Angestelltenversicherung durch besondere von ihr bestellte Beamte. Arbeitgeber und Angestellte sind diesen Beamten gegenüber auskunftspflichtig und haben zweckdienliche Unterlagen vorzulegen.

Wie unabhänige Kreise in Amerika den Dawesplan beurteilen.

A. H. Hopkins, der Vorsitzende des 4Ser-Ausschusses der Partei Lafollettes, kennzeichnet die Gefahren des Gutachtens für Deutschland in einem Aufruf, welcher der Bekämpfung des Dawesplans dienen soll, folgendermaßen:

„Dawes will durch sein Gutachten dem deutschen Volke und indirekt den anderen Nationen Europas die gleichen unerträglichen Zustände aufbürden, die von der Morgan-Gruppe diktiert, jetzt in Amerika bestehen. Der Dawesbericht ist umfangreich und verwirrend, sein bösartiger Zweck ist geschickt verborgen. Er bezweckt beispielsweise, die Reichsbahn der deutschen Regierung zu entreißen, obgleich sie gut geleitet und profitabel war. Die Bahn soll Privateigentümern in die Hände gespielt werden, damit sie Gewinne für private Kapitalisten abwerfe. Der Dawes-Bericht und die hinter ihm stehenden Interessenten sind längst kein Geheimnis mehr. Der Zweck des Gutachtens ist die Ausbeutung Deutschlands. Schon am 26. April wurde bekannt, daß eine amerikanische Bankgruppe, oder um den rechten Namen zu nennen, das Morgan-Syndikat zusammen mit der Bank von England durch die International Acceptance Bank den Abschluß der Verhandlungen für einen deutschen Goldkredit von unbestimmter Höhe angekündigt hat. Dieser Kredit dient dem ausschließlichen Zweck, deutsche Akzepte aufzunehmen und dadurch allmählich die deutsche Golddiskontbank zu absorbieren, deren Einrichtung in dem Gutachten vorgesehen ist. Es ist ebenfalls sehr beachtenswert, daß diese Bank... den Aktionären 8 Proz. Dividende zuführen muß und obendrein 50 Proz. der sonst noch vorhandenen Gewinne..."

Das allgemeine Entzücken über den „originellen" Dawesplan scheint also auch in den Vereinigten Staaten entgegen den landläufigen Berichten amerikanischer und auch gewisser deutscher Zeitungen im großen und ganzen auf die Kreise beschränkt zu sein, die ihn für ihre unsauberen Geschäfte verwerten wollen, und letzten Endes seine Urheber sind. Leute wie A. H. Hopkins kennen ihre „Pappenheimer" und wissen, daß ihr Streben grenzenlose wirtschaftliche Macht ist, welche sie sich gerne von Frankreich mit den Waffen sichern lassen. Als Gegenleistung verzichten sie auf jede Einmischung in seine politischen Hegemoniepläne.

Furchtbare französische Kriegsgerichturteile.

Landau (Pfalz), 28. Juli. Während der Separatistenzeit hatte der Separatistenführer Gumbinger die Einwohnerschaft auf das heftigste drangsaliert und in zahlreichen Denunziationen der französischen Besatzungsbehörde preisgegeben. Damals wurde ein Revolverattentat gegen ihn verübt, von dem er inzwischen genesen ist. Jetzt haben die Franzosen den Oberrealschüler Ketteler verhaftet, weil er im Besitze einer Patrone war. Trotzdem jeder Beweis dafür fehlt, daß er an dem Attentat beteiligt war, verurteilte ihn das französische Kriegsgericht zu fünf Jahren Zwangsarbeit.

Mainz, 28. Juli. Dem Inhaber einer hiesigen spanischen Weinstube, einem Franzosen, hatte ein Dienstmädchen 2200 französische Frank entwendet und ihrem Bräutigam, einem

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919240729-18/fragment/page=0005

Mainzer Arbeiter, in Verwahrung gegeben. Das französische Kriegsgericht verurteilte das Mädchen wegen Diebstahls zu zwei Jahren Gefängnis und den Bräutigam zu fünf Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ausweisung.

Keine Massenentlassungen bei der Regie.

Paris, 28. Juli. Die von deutscher Seite verbreitete Meldung, daß die französisch-belgische Eisenbahnregie und die Micum am 1. September 75 Prozent des deutschen Personals entlassen würden, wird durch eine offiziöse Havasmeldung dementiert. Die Meldung stellt fest, daß diese Mitteilung nicht nur auf freier Erfindung beruht, sondern daß die Regie je nach Bedarf fortfahren werde, auch in Zukunft deutsches Personal einzustellen.

Tirard beim französischen Wiederaufbauminister.

Paris, 28. Juli. Der Wiederaufbauminister hatte am Sonnabend nachmittag eingehende Besprechungen mit dem Oberkommissar der Rheinlandkommission, Tirard, über sämtliche Fragen, die mit dem Sachverständigenbericht zusammenhängen.

Staatliche Unterstützungen der südlichen Ruhrzechen?

Essen, 28. Juli. Zu den Gerüchten über die angeblichen staatlichen Unterstützungen der südlichen Ruhrzechen meldet die „Essener Allgemeine Zeitung", daß zur Zeit Untersuchungen bei den Zechen selbst veranstaltet werden und mit den beteiligten behördlichen Stellen Verhandlungen stattfinden. Ob derartige Unterstützungen an die in Betracht kommenden Zechen gewährt werden, läßt sich heute noch nicht sagen und hängt von dem Ergebnis der schwebenden Untersuchungen und Unterhandlungen ab.

Die französische Besatzung und die Rückkehr der Ausgewiesenen.

Lorch a. Rh., 28. Juli. Die französischen Besatzungsbehörden haben alle Kundgebungen anläßlich der Rückkehr der Ausgewiesenen am Bahnhof und auf der Straße verboten.

Rakowski erstattet Bericht.

London, 28. Juli. Rakowsky ist nach Moskau abgereist, um seiner Regierung Bericht zu erstatten. Gleichzeitig mit seiner Abreise trifft Joffe, der frühere Botschafter Rußlands in Berlin, in London ein, um der russischen Delegation in London beratend zur Seite zu stehen.

Kommunistische Kundgebungen in England.

London, 28. Juli. Gestern fanden hier und in verschiedenen anderen Städten kommunistische Kundgebungen statt. Man sah verschiedentlich kleine kommunistische Züge, die sich meist aus Jugendlichen zusammensetzten und riesige rote Banner durch die Straßen trugen. Diese Demonstrationszüge wurden von Polizisten begleitet.

Der deutsche Kommunist Remmele aus Schweden ausgewiesen.

Stockholm, 28. Juli. Der deutsche Kommunist Hermann Remmele wurde von der Polizei ausgewiesen und soll schon heute Schweden verlassen. Ursache ist, daß er keinen Aufenthaltspaß hat.

Aus dem Reiche.

Dresden, 28. Juli. (Dresden verbilligt Gas und Elektrizität.) Die Dresdener Stadtverwaltung teilt mit: Die gegenwärtigen Schwierigkeiten im Wirtschaftsleben fordern gebieterisch eine allgemeine Preisermäßigung, damit einerseits die Lebenshaltung verbilligt und andererseits die deutsche Industrie für die Ausfuhr wieder konkurrenzfähig wird. Um ihrerseits an diesem Ziel mitzuwirken, haben sich die städtischen Werke entschlossen, die Gaspreise um 10 Prozent, also von 20 auf 18 Pfennig und die Einheitsstrompreise von 48 auf 45 Pfennig herabzusetzen. Die Herabsetzung des Gaspreises um zwei Pfennig bedeutet einen Einnahmeausfall von einer Million Goldmark im Jahre, sodaß dieser Betrag an Ausgaben wieder erspart werden muß.

Berlin, 28. Juli. (Ein neuer Mord.) Am Freitag abend gegen 8 Uhr wurde in der Nähe des Spreetunnels in Treptow die Leiche des 38 Jahre alten Kellners Schoebe aus der Spree gelandet. An der rechten Halsseite weist die Leiche eine Stichwunde auf. Außerdem ist die Schädeldecke zertrümmert. Die Leiche, die etwa 2 Tage im Wasser gelegen haben mag, ist nach Untersuchung durch die Mordkommission dem Schauhause übergeben worden. Man nimmt an, daß es sich um einen Mord handelt.

Berlin, 28. Juli. (Der Mord in der Pirschheide) ist noch immer nicht aufgeklärt worden. Der Verdacht gegen den jungen Hellriegel, zum mindesten von dem Tode des Paul Zeller etwas gewußt zu haben, hat sich so verstärkt, daß er gestern dem Untersuchungsrichter zugeführt wurde. Die Ermittelungen der Kriminalpolizei gehen aber noch weiter. Sie hat in den letzten Tagen alle Eisenbahnbeamten vernommen, die am 1. Juli die fragliche Bahnstrecke befahren haben. Der Begleiter eines Güterzuges sagt aus, daß er zwischen Bahndamm und Havel ein älteres Ehepaar habe sitzen sehen. Er will weiter beobachtet haben, daß etwa 50 Meter davon entfernt ein untersetzter Mann im Alter von etwa 21—22 Jahren aus dem Wald herausträt, aber sich sichtlich erschreckt sofort wieder zurückzog, als er das Ehepaar entdeckte. Dieser Vorfall spielte sich ungefähr zwischen ½19 und 12 Uhr ab. Ein anderer Eisenbahnbeamter sah abends zwischen 5½ und 6 Uhr, wie zwei Schupobeamte zwei junge Leute festnahmen und in der Richtung nach Potsdam abtransportierten.

Berlin, 27. Juli. (Der Postschaffner als Briefbrauber.) In großer Zahl liefen beim Postamt Potsdam seit Mitte Mai Beschwerden darüber ein, daß Briefe und Wertsendungen nicht in die Hände der Empfänger gelangt waren. Daraufhin wurden Ermittelungen angestellt. Sie ergaben schließlich, daß der 35jährige Postschaffner Theodor Fritze als Täter in Frage kam. Die Postbehörde sandte einen einfachen Brief von Berlin an eine fingierte Adresse nach Potsdam und legte 12 gezeichnete Rentenmarkscheine mit hinein. Prompt verschwand der Brief. Noch am selben Abend fand man bei einer Haussuchung des Fritze die gezeichneten Scheine vor. Vor dem Potsdamer Schöffengericht gab Fritze zu, über 70 Briefe beraubt und vernichtet zu haben. Auch Wertbriefe und Zigarrenpakete wurden erbrochen, der Inhalt fortgenommen und die Umschläge vernichtet. Das Urteil lautete auf 1½ Jahre Gefängnis und Verlust der Fähigkeit zur Bekleidung öffentlicher Aemter auf die Dauer von 5 Jahren. Auch wurde der Angeklagte sofort in Haft genommen.

München, 28. Juli. (Raubmord auf der Landstraße.) Auf der Landstraße Mühldorf-Kraiburg wurde der 14jährige Franz Gretingen, Sohn eines Sägewerksbesitzers, von 2 Burschen, die ungefähr 18 und 22 Jahre alt sind, überfallen. Sie raubten ihm das Fahrrad und töteten ihn durch einen Stich in das Herz. Das Fahrrad warfen sie dann später weg.

München, 26. Juli. (Tiefseetauchversuche.) Die in der Bucht von Einsiedel des Walchensees angestellten Tiefseetauchversuche haben mit einem vollen Erfolg geendet. Man ist mit Hilfe derselben in Tiefen gelangt, die bisher noch kein Taucher erreicht hat. Die größte erreichte Tiefe beträgt 160 Meter. In dieser Tiefe herrscht absolute Dunkelheit, doch konnte der Taucher auf dem Grunde, der aus zähem Mergel besteht, sich fortbewegen. Bis in die Tiefe von 140 Metern dringt Licht, so daß dort noch eine Sicht von ca 50 Zentimeter möglich ist. In etwa 100 Meter Tiefe konnte man ungefähr drei bis vier Meter weit sehen, wobei allerdings zu berücksichtigen ist, daß die Versuche an sonnenhellen Tagen ausgeführt wurden. Mit diesem Apparat haben nicht nur berufsmäßige Taucher Versuche unternommen, sondern am Dienstag stieg auch der Oberingenieur von der Heyden 107 Meter in die Tiefe und führte dort Arbeiten aus. Der Aufstieg aus der größten Tiefe von 160 Meter geschah in 4½ Minuten.

•

Die Verbrechen des 17jährigen.

München, 28. Juli. Ueber den jugendlichen Raubmörder Kurt Keßler erfahren die „Münchener Neuesten Nachrichten" noch folgendes: Keßler war in der Berchtesgadener Gegend ortskundig, weil seine Mutter in dieser Gegend eine Pension geführt hatte. Die Mutter gab ihm 40 Mark zu einer Ferienreise. Keßler fuhr nach Berchtesgaden und versuchte, bei Bekannten Unterkunft zu finden, fand sie aber nicht, da er wegen Platzmangels nirgendwo aufgenommen werden konnte. Es scheint, daß der junge Mann dann in Scheunen genächtigt hat.

Den Studienrat erschoß er mit einem Revolver, den er sich von geliehenem Gelde gekauft hatte. Nach der Mordtat, am 17. Juli, begab er sich wieder nach Nürnberg, und schon am 18. Juli erschien er wieder in Berchtesgaden. Er hatte bereits den Vorsatz gefaßt, durch Beraubung eines Kurgastes sich wieder Geld zu verschaffen. Auf einem Fußwege nach Unterstein folgte er einer Dame, die des Weges kam. Er schlug sie mit einem Stocke nieder und schleppte sie ungefähr vier Meter weit in ein Gebüsch. Als er die der Dame entfallene Handtasche an sich genommen hatte, bemerkte er, daß die Dame, die inzwischen das Bewußtsein wieder erlangt hatte, etwas leise rief. Er fürchtete nun, daß sie um Hilfe rufen werde, und zog nun sein Messer und stach blindlings auf sie ein.

Wie Keßler beim Verhör angab, hat er die Absicht gehabt sich nicht lebend festnehmen zu lassen. Dem Umstand, daß seine Verhaftung so plötzlich und für ihn überraschend geschah ist es zu danken, daß er auf dem Münchener Hauptbahnhof bei der Verhaftung keinen Gebrauch von der Waffe machen konnte. Bei Keßler wurde eine von ihm selbst gezeichnete und an seine Mutter gerichtete Postkarte gefunden, die in flotter Zeichnung die Türme der Frauenkirche darstellt. Kurz vor der Verübung des Mordes an Dr. Merz hatte Keßler auf der Insel Schütt bei Nürnberg einem Mitschüler eine Joppe entwendet. Der ihm wegen dieses Diebstahls drohenden Entlassung aus der Schule kam er durch seinen Austritt zuvor. Nach der Beendigung der polizeilichen Vernehmung wird Keßler der Staatsanwaltschaft Traunstein, die als zuständige Gerichtsbehörde in Frage kommt, zugeführt werden.

•

Russische Sitten.

Ein Bestechungsversuch.

Eine außerordentlich milde Strafe hatte das Schöffengericht in Berlin für einen dreisten Bestechungsversuch verhängt. Der aus Rußland stammende Kaufmann Dornbusch, der in Berlin eine Stoffhandels-G. m. b. H. eingerichtet hat, war mit der Steuerbehörde in Konflikt geraten, da diese den begründeten Verdacht zu haben glaubte, daß Dornbusch im Jahre 1923 1300 Goldmark Umsatzsteuer zu wenig gezahlt habe. Das Landesfinanzamt hatte einen Teil des Stofflagers gepfändet, was Dornbusch sehr unbequem war.

Eines Tages schickte er den befreundeten Malermeister Flügel zum Finanzamt hin, und dieser suchte auf den Steuerinspektor Stiller dahin einzuwirken, daß er die Sache beschleunigen und „zu einem guten Ende führen" möge. Um der Bitte Nachdruck zu verleihen, fügte er hinzu, der Beamte möge doch ins Geschäft kommen und sich einen schönen Anzugsstoff aussuchen. Das Schöffengericht hatte Dornbusch und Flügel zu je 100 Mark Geldstrafe verurteilt. Staatsanwaltschaftsrat Nithack hielt diese Strafe für viel zu niedrig. Eine so milde Strafe, so begründete er die Berufung vor der großen Ferienstrafkammer des Landgerichts II, sei geeignet, die dienstlichen Qualitäten der Beamten, bei denen Bestechungen immer mehr überhand nehmen, herabzusetzen und Zustände, wie sie im Heimatlande des Dornbusch üblich seien, nach Deutschland zu verlegen. Bei den Vermögensverhältnissen der Angeklagten müßten derartige niedrige Geldstrafen geradezu belustigend wirken. Auch das Gericht hielt das vom Schöffengericht erkannte Strafmaß für viel zu niedrig. Gegenüber einer derartigen Versuchung für Beamte müsse eine erhebliche Strafe Platz greifen. Dornbusch erhielt eine Geldstrafe von 3000 Goldmark. Flügel eine Geldstrafe von 500 Mark.

•

Die Erkrankungen in Görbersdorf.

Wie wir in unserer letzten Zeitungsausgabe bereits berichten konnten, sind die Erkrankungen auf den Genuß einer Erdbeerspeise zurückzuführen, in der Paratyphus-Bazillen festgestellt worden sind. Da aber alle Zutaten der Erdbeerspeise anscheinend einwandfrei gewesen sind, wird angenommen, daß die frisch aus dem Garten gelieferten Erdbeeren mit Paratyphus-Bazillen verunreinigt waren. Eine Düngung des Erdbeerbeetes hat während des letzten Jahres nicht stattgefunden. Da aber **in der Gemeinde Görbersdorf eine erhebliche Rattenplage vorhanden ist,** ist die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß die Bazillen durch die Ratten übertragen und verbreitet worden sind.

Turnen, Spiel und Sport.

Erfolge der 99er Leichtathleten beim 2. Nationalen Sportfest des F. C. Wettin-Wurzen.

2 erste, 1 zweiter und 3 vierte Plätze.

Am Sonntag den 27 Juli startete die Jungmannen-Rennmannschaft des Sportvereins von 1899 in Wurzen zum 2. Nationalen des F. C. Wettin. Bei bester Beteiligung aus ganz Mitteldeutschland (Friedrich, Biebrich, Ehrig, Lautenbach, Fritzsche, Hauptmann-Leipzig, Dörries-Elsterwerda usw. waren am Start) vermochten die 99er 2 erste Siege, 1 zweiten und 3 vierte Plätze zu belegen.

Die 800-Meter-Strecke gewann Buchholz ganz überlegen mit 15 Meter Vorsprung vor Richter L. B. C.-Leipzig; Zeit 2.12 Minuten. Im Kugelstoßen für Jungmannen landete Petersilie ebenfalls einen 1. Sieg. Damm mußte sich beim 400-Meter-Lauf mit dem 2. Platz begnügen, da er sich 2 Meter vorm Ziel noch abfangen ließ. Im Dreikampf belegte Petersilie den 4. Platz, ebenso im Weitsprung. Die Olympische Staffel schlug sich so gut sie konnte, konnte aber nur auf dem 4. Platz landen.

Wenn man bedenkt, daß Mitteldeutschlands beste Klasse fast vollzählig am Start war, kann man mit den Erfolgen unserer Jungmannen sehr zufrieden sein.

•

Spielvereinigung Neumark.

Mit dem kommenden Sonntag nimmt die fußballose Zeit ihr Ende und das Leder ist zunächst für kurze Zeit wieder zu Gesellschaftsspielen freigegeben. Nur 2 Sonntage trennen uns noch vom Anfang der Verbandsspiele. Diese zwei Sonntage werden gewiß von allen Vereinen noch benützt um Verbesserungen im Mannschaftsgebilde vorzunehmen, so auch bei der Spielvereinigung Neumark. Diese bietet ihren Anhängern außerdem zu Beginn der neuen Spielsaison etwas ganz besonderes, kein geringer Gegner als die bestens bekannte Lorenz-Elf, Olympia I, Leipzig wird am kommenden Sonntag in Neumark gastieren. Die Spielstärke der Lorenzmannschaft ist wohl hinreichend bekannt mancher Spitzenkandidat Nordwestsachsens mußte in Olympia, Leipzig ihren Bezwinger finden. Erst vor nicht allzulanger Zeit konnte der hiesige V.f.L. nur ein 2:2 gegen diese Mannschaft herausholen. Ob es Neumark gelingen wird, einen weiteren Achtungserfolg zu erzwingen? Ueber ein gutes Können verfügt die Mannschaft, wenn sie den Eifer und den zähen Siegeswillen mit in den Kampf wirft, z. B. wie gegen Würzburg 09. Dem Sieger aus diesem Spiele winkt ein gestifteter Pokal, sodaß beide Mannschaften sicher ihre Besten hergeben werden, um in den Besitz desselben zu gelangen. Das Spiel wird sicher nach dem Spielverbot seine Anziehungskraft nicht verfehlen, zumal Gewähr für ein einwandfreies Spiel in dem bestens bekannten Schiedsrichter Rühle gewährleistet ist. Wir kommen auf dieses Spiel nochmals an dieser Stelle zurück.

Handel und Verkehr.

Devisenmarkt.

Berlin, 28. Juli. Der Verkehr bewegte sich heute in durchaus normalen Grenzen. Kursveränderungen von irgendwelchem Belang waren nicht zu verzeichnen. Im Ausland war die Mark gut behauptet, eher etwas fester. Dollarschatzanweisungen wieder besser gefragt, konnten auf 81,30 anziehen. Goldanleihe und K-Schätze wie bisher 4,2 Bill. bezw. 600 Milld. Polennoten 77½—81½, Oesterreicher 5,91—5,93.

Effektenmarkt.

Allerhand optimistische Stimulationen wirkten gestern befestigend auf die Börse von Berlin und Leipzig ein. Die Londoner Konferenz wird mit zuversichtlichen Augen angesehen, obwohl Deutschland dabei sicher nichts erben wird. Westliche Montanwerte profitierten z. T. namhaft, auch andere nndustriewerte erholten sich vielfach. Heimische Renten, für die London erhöhtes Interesse zeigte, besserten sich stark im Kurse, namentlich ältere Preußische und deutsche Anleihen. Kriegsanleihe profitierte am wenigsten, da hier viel spekulative Verkäufe erfolgten. Sie stieg bis 320, ging aber später auf 312 zurück. Auch die Nachbörsen blieben fest.

Die Reichsbank

hat den Kreis der von ihr zum Lombardverkehr zugelassenen wertbeständigen Anleihen erheblich erweitert. Eine ganze Anzahl von Gold- und Roggenwerten, Pfandbriefen etc. ist zur Beleihung zugelassen worden.

Effektenkurse

(mitgeteilt von der Commerz- und Privatbank Merseburg)

Berliner Börse vom 28. Juli 1924.

Hapag	22,2	Charlot. Wasser	19½	Köln-Rottweiler	6,4
Hamb. Dampf	4,5	Chem. Heyden	2,8	Kostheimer Zucker	125,—
Nordd. Lloyd	4,8	Chem. Gelsenkirchen	50½	Leopold Grube	5,5
Ver. Elbeschiff.	2,—	Contl. Kautschuk	6,6	Leutze Piano	0,7
Berl. Handelsgef.	24½	Cöllin. Papier	6,5	Linde Cismaschi.	6,—
Deutsche Ind. a. Pris. Bk.	4,50	Daimler Motoren	2½	Mannesm.	3,1
Darmst. u. Nationalb.	7,8	Dessauer Gas	24,—	Nordd. Wollkämmerei	35½
Deutsche Bank	9,—	Dt. Kabel	0,9	Oberschl. Eb. B.	9,—
Diskonto Kom.	10,6	Eisenbuger Carton	11½	Osnowerke	19½
Dresdner Bank	5½	Elberfelder Farben	13,4	Phönix Bergbau	27½
Hall. Bk.-Verein	1,1	Fahlberg List	3,6	Planen Tüll	7,55
Leipz. Cred. (Bdea)	1,7	Fraustadt Zucker	11,5	Rauchm. Walter	1,—
Reichsbk. Anteil	40,—	Froebels Zucker	5,5	Rhein. Sprengstoff	4,5
Sächs. Bank	38,—	Gelsenkirch. Bergw.	49,5	Schuckert Kabel	14,5
Engelhardt-Br.	17½	Genthiner Zucker	3,4	Rückforth Spritf.	0,5
Schultz-Batzen. Br.	18,—	Gef. f. elektr. Unt.	15,—	Fritz Schultz jr.	14,5
Leipzig Riebeck	5,5	Glanz. Zucker	14,75	Siegen Solingen	1,2
Asfa	12,2	Hageda	1,2	Stöhr	42,5
A. E.-G.	9,1	Hartmann Sächs. Masch.	3,5	Teichgräber	1,—
Ammendorf Pap.	4,1	Hirsch Kupfer	18½	Thür. Gas	5,5
Bad. Anilin	15,5	Hoechster Farben	12,25	Tritonwerke	2,5
Schwarzkopf Masch.	4½	Ilse Bergbau	15½	Ver. Bln. Frf. Gum.	1,8
Braunk. u. Brik.	21½	Kahla Porz.	7,1	Wegelin & Hübner	5,5
Busch opt. Ind.	3½	Kirchner & Co.	15,5	Froeschner Masch.	0,9

(Alles in Billionen Prozent.)

Berliner Freiverkehr vom 28. Juli 1924.

Becker Kohle	4½	Hagen-Röteln	—	Ver. chem. Zeitz	4,5
do. Stahl	1½	Karlsruher Braunk.	0,40	Krügershall	3,5
Berlin-Halbdrft.	—	Schiers	0,90	Nationalfilm	0,35
Brown Boverie	0,70	Stahlwerk Krone	0,80	Ufaflim	4½
Nordd. u. Holz	0,15	Stralauer Glas	—	Diamand	14½

(Alles in Billionen Prozent.)

Leipziger Börse vom 28. Juli 1924.

Chromo Najork	1,4	Varedisch. Steiner	2,5	Dühne, Max	0,13
Dermatoid	2,5	Rauch. Walter	1,1	Elmer, Hans	0,35
Falkenst. Gard.	9,—	Riquet & Co.	3,6	Hrtne & Co.	1,9
Gautzsch Kammgarn	4,—	Schönherr Sächs. Webst.	8,2	Karnabal	1,25
Groß Kunstst.	1,7	Sondermann u. Stier	0,45	Nordd. Bern. Schelling	500 15,25
Heber, Otto	0,55	Textil. Plauen	1,6	do. do.	1000 35,—
Hupfeld	2,5	Warsbauser Kammg.	8,—	Poege Electro	1,1
Landkraft. Leipzig	3,25	Freiverkehr.		Samsonia	0,04
Igeg. Buchb. Fritzsche	2,25	Apparatebau Weimar	0,61	Thür. Tuch Walchleben	5,—
Lindner	4,1	Bauchm. Pscherer	0,15	Wollk. Hainichen	1,35

(Alles in Billionen Prozent.)

Halleshe Börse vom 28. Juli 1924.

Halle Bankverein	1,—	Hildebrand Mühle	1,8	Freiverkehr.	
„ Pfännerschf.	8½			Apl	2,6
Riebeck Monian	33,—	W. Kathe	0,65	Bernd. Saalmühle	0,80
Wersben Weißenfels	32,—			Carter u. Lorch	2,25
Ammendorf Papier	3,5	Gottfr. Lindner	3,8	Hanf Import	0,80
Halle Zimmermann	0,95	Wegelin u. Hübner	4,5	Krügershall	2,—
„ Röhren	0,95			Mansfeld	2,70
Heckert Glas	0,08	Zuckerraff. Halle	9,—	Bester Spedition	0,50

(Alles in Billionen Prozent.)

Produktenmarkt.

Berlin, 28. Juli. Die Hausse in Amerika für Getreide wirkt ziemlich nachhaltig auf den hiesigen Markt ein. Der bisher sehr zurückhaltende Konsum fängt daher auch an sich zu regen, während die Produzenten mit kaum sehr starken Vorräten am Markte sind. Weizen, Roggen, Gerste und Hafer hauptsächlich daher ziemlich stark und auch der Mehlmarkt zeigte ein lebhafteres Gesicht bei steigenden Preisen.

Leipziger Schlachtviehmarkt vom 28. Juli.

Auftrieb: 469 Rinder, (105 Ochsen, 73 Bullen, 85 Kalben, 206 Kühe), 364 Kälber, 1101 Schafe, 1650 Schweine, zus. 3584. Außerdem von Fleischern direkt zugeführt. 35 Rinder, 22 Kälber, 13 Schafe, 257 Schweine. Preise für 50 Kg. Lebendgewicht (in Goldmark):

Ochsen 1. Kl. 48—50, do 2. Kl. 40—48, do 3. Kl. 30—40, do 4. Kl. 20—30; Bullen: 1. Kl. 38—42, do 2. Kl. 34—38, do 3. Kl. 26—34; Kalben und Kühe: 1. Kl. 48—50, do 2. Kl. 48—50, do 3. Kl. 40—48, do 4. Kl. 27—40, do 5. Kl. 15—27, Kälber 1. Kl. — do 2. Kl. 45—50, do 3. Kl. 35—45; do 4. Kl. 25—35, Schafe 1. Kl. 50—56, do 2. Kl. 36—50, do 3. Kl. 20—36; Schweine 1. Kl. 68—69, do 2. Kl. 70, do 3. Kl. 60—68; do 4. Kl. 50—60, do 5. Kl. 50—60.

Berliner Metallpreise vom 28. 7.

Elektrolytkupfer 125, Raffinadekupfer 1,08—1,10; Weichblei 0,60—0,65, Roßzink 0;58—0;60; Aluminium 2,20 bis 2,30, Hartzinn 4,60—4;65; Reinnickel 2,30—2.40. Barrensilber (ca 900 f.) 91—91½.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919240729-18/fragment/page=0006